

Inserate
werden angenommen
im Posen bei der Expedition
der Zeitung. Wilhelmstr. 17.
F. A. Hohle, Hoflieferant,
Dr. Gerber u. Breitestr. Ede,
Oss. Wielich, in Firma
J. Jermann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Hirschfeld in Posen.
Herausgeber: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hunderter Jahrgang.

Nr. 512

Die "Posener Zeitung" erscheint wochentlich zwei Mal,
am Sonn- und Feiertagen zuerst. Das Abonnement beträgt vierzehn
Jahre 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für
ganz Preußland. Bestellungen nehmen alle Ausgaben
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 25. Juli.

Inserate, die schriftliche Petition über deren Raum
in der Morgen-Ausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
80 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an denjenigen
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittag, für die
Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Verantwortlich für den
Inseratenthell:
J. Alugk in Posen.
Herausgeber: Nr. 102.

Bestellungen

für die Monate August und September auf die
dreimal täglich erscheinende "Posener Zeitung"
nehmen alle Reichspostämter und Ausgabestellen in
der Provinz zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie
sämtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und
die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 M. an.

Nen eintretenden Abonnierten liefern wir auf
Verlangen den Anfang des Romans "Der Günstling"
gegen Einsendung der Abonnementsquittung
gratis und franko nach.

Siam und das deutsch-französische Ver-
hältnis.

Die siamesische Frage ist schon weit über den Charakter
eines bloßen "Zwischenfalles" hinaus; sie entwickelt sich zu
einem Centrum der großen Politik. Man hat es mit einem
wohlvorbereiteten Plane der französischen Machthaber zu thun,
mit der Ausführung einer umfassend angelegten Kolonialpolitik,
mit einer weiteren Etappe zur Gründung eines gewaltigen
Kolonialreiches in Hinterindien. Der Beginn der Feindselig-
keiten, das rücksichtlose Zuschlagen noch vor der offenen
Kriegserklärung, beweisen, daß die Republik die Folgen des
ersten Schrittes zu tragen bereit ist, daß sie sich nicht von
zufälligen Ereignissen hat treiben lassen, sondern daß sie selbst
die treibende Kraft ist.

Was uns vom deutschen Standpunkte aus bei diesen
bedeutenden Vorgängen zunächst interessiren muß, das ist, daß
die französischen Staatsmänner und die ganze öffentliche
Meinung des Nachbarreiches mit absoluter Sicherheit darauf
rechnen dürfen, es werde ihnen von deutscher Seite keine Ver-
legenheit bereitet werden. Wir Deutsche dürfen uns ganz
gewiß nicht in einen Kolonialkrieg großen Stils einlassen,
ohne daß wir vor der Gefahr ständen, den Franzosen den
erwünschten Anlaß zur endlichen Annahme ihrer Vergeltungs-
wünsche zu geben. Die Franzosen aber können sich das ge-
statten. Sie wissen ganz genau, daß wir ihnen nicht in die
Quere kommen werden, und so bildet dies siamesische Aben-
teuer, wenn man es in seiner Beziehung zum deutsch-französi-
schen Verhältnis betrachtet, ein wertvolles Moment für
politisch-psychologische Wahrnehmungen.

Frankreich hat nun einmal die Hand an der Klinke der
europäischen Politik. Ob der Friede gewahrt bleiben soll oder
ob es Krieg in Europa geben soll, darüber entscheiden that-
sächlich unsere liebenswürdigen Nachbarn. Wenn sie sich auch
noch so oft so anstellen, als seien sie die Bedrohten und Be-
drängten, so zeigen sie jetzt durch die souveräne Bestimmung
über die Einleitung der hinterasiatischen Entwicklung, daß das
alles nur Phrase ist. Befestigt wird die französische Politik
in diesem Sicherheitsgefühl allerdings durch die Überzeugung,
daß es den deutschen Interessen durchaus nicht entgegen sein
kann, wenn sich Frankreich in eine überseeische Aktion verbeift.
In der That kann man, wie uns aus Berlin geschrieben wird, an
dortigen maßgebenden Stellen Alles Andere eher als den
Ausdruck der Mißgunst hören, wenn das Gespräch auf Siam
kommt. Seide in fremde Welttheile sich entladende Emotion
des französischen Thatenranges findet bei der deutschen
Regierung die denkbar gelassenste Aufnahme. Auch die Rück-
sicht auf die bedeutenden Handelsinteressen Deutschlands in
Siam ändert daran kaum etwas. Der deutsche Handel in den
Häfen von Tonkin hat nicht nachgelassen, hat sich eher noch
gehoben, seitdem diese Küsten in französischem Besitz sind, und
die Befreiung braucht nicht gehegt zu werden, daß wir etwa in
Bangkok durch französische Handelshäuser verdrängt werden
können. In London würde man es selbstverständlich mit
aufathmender Erleichterung hören, wenn die deutsche Politik
die Neigung bekundete, sich in die siamesischen Wirren zu
mischen. Versuche, eine deutsch-englische Interessengemeinschaft
in diesem Falle herzustellen oder mindestens in Berlin die
Überzeugung zu erwecken, daß sie vorhanden sei, sind in
offizieller Weise allerdings noch nicht gemacht worden.
Aber sie liegen so sehr in der Richtung der Politik, die den
Engländern durch die Ereignisse aufgezwungen wird, daß ein
mehr oder weniger deutliches Anklopfen von London her wohl
noch kommen wird.

Daz Deutschland dem britischen Kabinett nicht wird ge-
fallig sein können, ist klar. Hier hat man wieder einmal wie
an einem zurechtgelegten Experimentierobjekt die Notwendigkeit
des Egoismus in der internationalen Politik vor Augen. Wie

oft ist nicht den Engländern vorgeworfen worden, daß sie uns
nur laue Freunde seien, und daß sie bei unseren möglichen
Verwicklungen mit Frankreich und Russland nur an sich
denken würden! Ob das schön sein mag oder nicht, ist ganz
gleichgültig gegenüber der Selbstverständlichkeit, daß die Eng-
länder eben nur englische Politik zu treiben haben. Gegen-
wärtig sind wir in der Lage, es genau ebenso zu machen, und
trotz der allgemeinen Interessengemeinschaft zwischen Deutschland
und England werden wir in der siamesischen Frage nur Zu-
schauer sein können, selbst wenn die englisch-französische Spannung
noch stärker würde und mit einer Sprengung der Ventile en-
digen sollte.

Die Herbeiführung des siamesischen Konflikts durch die
leitenden Männer in Paris ist nicht am wenigsten interessant
durch den dafür gewählten Zeitpunkt. In ganz unmittelbarem
Anschluß an die Durchsetzung der deutschen Heeresverstärkung ist
die Frontwendung der französischen Politik nach Ostasien erfolgt.
Mit anderen Worten: die Hoffnung auf beschleunigte Herbeiführung
eines großen europäischen Konflikts ist unsern Nachbarn ge-
nommen worden, und die Regierung, die eine schwierige Volks-
stimmung geschickt zu behandeln suchen muß, sorgt für eine
Ablenkung und bietet den Empfindungen ihrer Landsleute die
glänzende Phantasievorlage von Siegen, von Eroberungen und
strahlendem Emporsteigen der Trikolore über Haufen erschlagener
Feinde hinweg. Die Franzosen aber merken nicht, daß sie, das
"souveräne" Volk, wieder einmal nur ein Spielball in den
Händen kluger Staatsmänner sind, und noch weniger merken
sie, daß ihre Stimmung für die bevorstehenden Neuwahlen
bearbeitet werden soll, daß also der Beginn des siamesischen
Abenteuers neben manchen anderen Zwecken auch den eines
großartigen Wahlmanövers hat. Eine Regierung, die mitten
in schwierigen auswärtigen Verwicklungen steht, darf und kann
ja gar nicht von den Wählern preisgegeben werden.

Gefahr, daß der Nieuwenhuissche Antrag (Dienstverweigerung
beim Kriegsfalle) eine starke relative Stimmenzahl auf sich
vereinigen könnte, der Grund gewesen, daß man aus Deutsch-
land den Kongress stärker beschickt hat, als es ursprünglich
beabsichtigt war. Der Kongress wird voraussichtlich eine Woche
dauern. Von dem letzten internationalen Sozialistenkongress,
dem Brüsseler, ist soeben das Protokoll veröffentlicht worden,
und zwar in deutscher und in französischer Sprache. —
In der famosen Stöcker-Versammlung am Freitag vorher Woche
ist dem ehemaligen Hofprediger, als er sich den "Vater des
Antisemitismus" nannte, von den Antisemiten erwidert worden:
"Aber jetzt nicht mehr." Nun, an der Vaterschaft kann doch
die Zeit wohl nichts ändern; Herr Stöcker wird sie in alle
Zukunft hinein in Anspruch nehmen dürfen. Einen eigen-
artigen Standpunkt nimmt Herr Stöcker gegenüber der Ver-
sammlungspolizei ein. Im Allgemeinen hält er die Ueber-
wachung für unnötig, das heißt, wenn er selbst der zu Ueber-
wachende ist, und in der Regel sind seine Versammlungen nicht
überwacht, wie gegenwärtig überhaupt bei der Minderzahl der
öffentlichen Versammlungen in Berlin eine Ueberwachung für
nötig gehalten wird. Als aber in der Freitag-Versammlung
Stöcker die Polizei zu seinem Schutz gebrauchen konnte, schickte er nach der Revierpolizei um einige Ueberwachungs-
mannschaften, und das "Volk" ist sehr erbost darüber, daß
diesem Ersuchen nicht willfahrt worden ist. Dies konnte aber
überhaupt nicht geschehen. Die Beamten zur Ueberwachung
der Versammlungen zu entenden, ist Sache des Polizei-
präsidiums, nicht der Revierpolizei. Die überwachenden Be-
amten werden auch nicht der Revierbeamenschaft entnommen.
Die Revierpolizei hat mit der Versammlung überwachung
schlechterdings garnichts zu thun und konnte daher auf das
Ersuchen Stöckers keine andere Antwort ertheilen. Nach den
Vorgängen in der Freitagsversammlung wird Herr Stöcker
wohl auf das Vorrecht, von der Ueberwachung freit zu sein,
künftig verzichten müssen.

— Zu der Angelegenheit des Prinzen Max von
Sachsen wird dem "Fränk. Kur." noch aus Eichstätt,
21. Juli geschrieben:

Es bestätigt sich, daß Prinz Max von Sachsen sich dem
Studium der Theologie widmet und bereits in das bischöfliche
Klerikalseminar eingetreten ist. Die Aufnahme erfolgte ganz in den
gewöhnlichen Formen. Bischof Wahl in Dresden ist an dem
Schritte völlig unbeteiligt; es ist lediglich sein Rath über den
Studienplan eingeholt worden.

— An höheren Lehranstalten giebt es nach einer
Zusammenstellung im "Philol. Korrespondenzblatt" in Preußen
272 Gymnasien, 88 Realgymnasien, 10 Ober-Realschulen, 43 Pro-
gymnasien, 45 Realschulen (gleich höhere Bürger-Schulen), 86 Real-
Progymnasien, im Ganzen 544 höhere Schulen. Da jedoch mehrere
Gymnasien, Progymnasien, Realgymnasien aufgelöst werden, und
viele Anstalten in Schulen anderer Gattung umgewandelt werden
sollen, so wird in einigen Jahren sich etwa folgender Bestand her-
ausstellen: 277 Gymnasien, 88 Realgymnasien, 25 Ober-
Realschulen, 44 Progymnasien, 84 Realschulen, 58 Realprogymnasien,
im Ganzen 571 Anstalten. Wie man sieht, macht sich eine starke
Verschiebung zu Gunsten der lateinischen Schulen geltend (Ober-
Realschulen mehr 35, Realschulen mehr 39); die Realgymnasien
und Realprogymnasien tragen dabei besonders die Kosten, während
bei den humanistischen Gymnasien die Zahl der Neugründungen
die der Auflösungen und Umwandlungen nur um fünf überwiegt.
— Die Verhandlungen zwischen Dr. Peters und dem eng-
lischen Kommissar Smith über die Klimamanufaktur
Abgrenzung sind dem "Hamb. Korr." zufolge nunmehr ab-
geschlossen; es ist eine Vereinbarung erzielt worden.

* Greifswald, 23. Juli. In der diesjährigen Sitzung der
Synode Greifswald Stadt hat Landgerichtsrath Prof. Dr.
Medem zu dem Proposendum "Die Eide des Notth" eine An-
zahl von Thesen aufgestellt. Dieselben wenden sich gegen ungehörige
Formulirungen und unnötige Häufungen von Eides, gegen die
Auffassung des Eides als Berufung auf das Zeugnis Gottes oder
als Selbstverlautung. Der Eid soll nur aufgefordert werden als
Kundgebung des Bewußtseins der Wahrhaftigkeitspflicht. Der Eid
soll nichts Unmögliches enthalten, sonst könne er ohne reservatio-
mentalis nicht gehalten werden. Ferner wenden sich die Thesen
gegen die obligatorische Bereidigung eines jeden beeidigungsfähigen
Zeugen (Sachverständigen). Positiv wird als Schwurformel vor-
geschlagen: "Vor Gott und vor den Menschen, auf meine Ehre und auf
mein Gewissen schwör ich u. s. w." und zwar für alle
Eide und für alle Religionsbekennisse. Für den Nachteil der
Zeugen und Sachverständigen soll folgende Fassung angenommen
werden: "Vor Gott und vor Menschen, auf meine Ehre und auf
mein Gewissen schwör ich: Ich habe nach meinem besten Wissen
die reine Wahrheit gesagt!" Zeugen und Sachverständige sollen
unbedingt vernommen werden. Ihre nachträgliche Bereidigung hat
zu erfolgen, wenn das Gericht dies zur Herbeiführung einer wahr-
heitsgemäßen Aussage für erforderlich erachtet, oder wenn ein
Prozeßbeteiligter es verlangt. Die gerichtliche falsche uneidliche
Aussage soll ebenso bestraft werden, wie die falsche eidestaatliche
Aussage.

* Wandsbeck, 22. Juli. Die Schleswiger Regierung hat in
einem Konflikt zwischen dem Oberbürgermeister Rauch
und der Lehrerschaft in Wandsbeck Entscheidung getroffen.

△ Berlin, 24. Juli. [Internationaler So-
zialistenkongress. Zur Stöcker-Versammlung.] In dieser Woche sind außer den vier Berliner noch
sieben andere Delegierte im Deutschen Reich zum Bürger-
Sozialistenkongresse gewählt worden. Wahrscheinlich ist die

Vor längerer Zeit zitierte der Oberbürgermeister den Hauptlehrer L. zu sich, legte ihm zwei Aussagehefte eines Schülers aus seiner Klasse vor und sprach seine Missbilligung darüber aus, daß die Heste nachlässig korrigirt seien. L. mache Entschuldigungen geltend, wurde aber vom Oberbürgermeister bedeutet, daß man Bedenken trage, ihn definitiv zum Hauptlehrer zu bestellen. Die Aussagehefte wurden zu den Alten genommen und dem Hauptlehrer L. befohlen, sämmtliche Heste seiner Klasse sofort auf das Rathaus zu schicken. Im Magistratbüro wurden alsdann die Heste durchgesehen und zum Theil mit Rot- und Blaufärbung nachkorrigiert. Bei dieser Nachrektur waren mehrfach richtig geschriebene Sätze und Wörter als fehlerhaft angestrichen. Diese Maßnahmen riefen in der Lehrerschaft große Aufregung hervor. Eine Versammlung der Lehrer, die sich polizeilicher Überwachung erfreute, erhob energischen Protest gegen diesen Eingriff des Oberbürgermeisters in die inneren Schulangelegenheiten und lehnte einstimmig, eine Beschwerde an die Regierung in Schleswig zu senden, damit festgestellt werde, ob dem Magistrat das Disziplinarrecht zustehe. Darauf ist kürzlich ein Bescheid seitens der Regierung erfolgt, in dem zunächst den Beichtverdächtigen erklärt wird, daß ihnen zu der Beichtwerde jede Legitimation fehle; dann heißt es weiter: „Wir sehen uns daher nicht veranlaßt, Ihnen Anträge Folge zu geben, müssen es aber andererseits ernstlich rügen, daß Sie unberufener Weise nicht allein Ihren vermeintlichen Ansprüchen in der Form einer unzulässigen Kollektiv-Beschwerde Ausdruck gegeben, sondern auch das Vorgehen der städtischen Schulaufsichtsbehörden gegen den Lehrer L. in ungünstiger Art unter Hinwendung der der städtischen Schulkommission bezw. dem Magistrat und dem Vorsitzenden dieser Körperschaften, Ober-Bürgermeister Rauch, schuldigen Achtung und Rücksicht zum Gegenstand einer Erörterung und Beschlussfassung in einer öffentlichen Lehrer-Versammlung gemacht haben. Wir sprechen zugleich die bestimmte Erwartung aus, daß Sie sich für die Folge von derartigen Schritten schlechthin fernhalten und die Ihnen als städtischer Lehrer gegen die städtische Schulbehörde und das Schulpatronat obliegenden Pflichten zur Vermeldung verschärfter disziplinarischer Maßregeln nicht außer Auge lassen werden.“

* **Altenburg**, 23. Juli. Auf Anregung der Regierung sind hierzulande von den Landwirthen Futter-Kommissionen gebildet worden, welche den gemeinschaftlichen Ankauf von Streu- und Futtermitteln bewezen. Denselben Landwirthen, deren Existenz ohne Gewährung einer Unterstützung bedroht erscheint, ist aufgegeben worden, bei diesen Futterkommissionen um Genährung eines Kredits aus der Staatskasse zum Ankaufe von Futtermitteln nachzusuchen.

* **Stuttgart**, 22. Juli. Die Wahl des hiesigen national-liberalen Reichstagsabgeordneten Gustav Siegle wird, wie schon in Kürze mitgetheilt, von sozialdemokratischer Seite angefochten werden. In einer dieser Tage stattgehabten Versammlung der hiesigen sozialdemokratischen Partei wurde mitgetheilt, daß der Protest, dessen Wortlaut zur Verlesung gelangte, bereits an den Reichstag abgegangen sei. Er enthält u. a. zahlreiche Aussagen von Zeugen über eine Reihe angeblich vorgelommener Wahlbeeinflussungen von Behörden und Privatpersonen.

Italien.

* **Rom**, 22. Juli. Die „Tribuna“ bestätigt heute, daß der Erbanhauptmann Tanlongo behauptet, die gesammten untergeschlagenen Millionen theils zu Zahlungen an die Regierung, theils zur Erkundung der Presse und für Kosten des Notenaustauschs mit anderen Zettelbanken verwendet zu haben.

Rußland und Polen.

* **Riga**, 21. Juli. [Orig.-Ver. der „Pos. Btg.“] Der Generalgouverneur von Wilna, Kowno und Grodno schärft den Gouverneuren dieser Gebiete ein, auf die Unterdrückung der polnischen Sprache in den öffentlichen Lokalen, Anstalten u. s. w. mehr Acht-

samkeit zu verwenden. Das Birkular, welches nachher in den drei Gouvernementszeitungen abgedruckt wurde, bringt an die polnische Adresse die Mittheilung, daß auch Niemand, der wegen unstatthaften Gebrauchs der polnischen Sprache eine Strafe zuerkannt bekommen, durch Rekurs an die höheren Instanzen für sich etwas wird auswirken können. Das Birkular ist eigentlich eine Antwort auf zahlreiche in Petersburg von den litauischen Polen eingelaufene Beschwerden über Straffälle wegen Gebrauchs der polnischen Sprache. — Der Verkehrsminister Kriwoschein, der auf seiner kürzlich ausgeführten Inspektion der baltischen Bahnen deutsche Aufschriften an den Stationsgebäuden der Rigaer, Dünaburger, Mitauer und Luckumer Bahnen gefunden hatte, giebt sein tiefes Missfallen in einem Birkular darüber kund und befiehlt diese deutschen Aufschriften durch russische zu ersetzen. — Im Finanzministerium wird daran gearbeitet, den veralteten Handelsvertrag zwischen Russland und Persien zu modifizieren. Drei besondere Beamte werden abkommandiert, das russische Absatzgebiet in Persien zu sondieren. — Der Gouverneur von Esthland, Fürst Schachowski wird wahrscheinlich binnen Kurzem in das Ministerium des Innern berufen werden. Nach der Entfernung Schachowskis wird ganz Esthland erleichtert aufnehmen, wie wenn es von einer Geisel befreit würde. Noch ist nicht bekannt, wer der neue Gouverneur sein wird. — Das Komitee für die Sibirische Eisenbahn hat dieser Tage für Verbesserung der Schiffssahrt auf den Flüssen Westsibiriens und zur Erforschung des Amur über eine Million Rubel angewiesen und ferner verschiedene einschlägige Nebeneinrichtungen getroffen. Anfang nächsten Jahres wird eine ständige Verwaltung des westsibirischen Wasserverkehrs geschaffen und ein festes Jahresbudget für die Verbesserung der Schiffahrtsverhältnisse eingesetzt werden. Die größeren sibirischen Flüsse werden zunächst zur Beschaffung von Baumaterial für die Sibirische Bahn dienstbar gemacht und weiterhin als Zuflüsse zu dieser Bahn mit einer großen Rolle bei Erschließung Sibiriens dem Handel und Verkehr spielen.

Frankreich.

* Über den gegenwärtigen Stand des siamesischen Konflikts ist noch Folgendes nachzutragen: Der englische Botschafter Lord Dufferin begab sich am Sonnabend Vormittag nach dem Ministerium des Außenfern, wo er eine lange Unterredung mit dem Minister Develle über die Siamesfrage hatte. Dann begab er sich in die siamesische Gesandtschaft und verhandelte mit dem Gesandten Prinzen Badhan. Es verlautet, England habe seine Vermittelung angeboten, um den Kriegsausbruch zu verhindern. Der Minister des Außenfern Develle verständigte die Pariser siamesische Gesandtschaft, daß die Regierung die Antwort Siams auf das Ultimatum bis Sonnabend Mitternacht erwarte. Wenn keine Antwort eintrete, so werde die siamesische Gesandtschaft aufgesondert werden, Frankreich zu verlassen.

* Das kürzlich in Paris ausgegebene Gelbbuch über Ägypten enthält wenig Neues. Es zeigt aber, daß Frankreich seit zehn Jahren nicht aufgehört hat, England an

seine Zusagen wegen Räumung des Nillandes zu mahnen. An unbekannten Einzelheiten fallen etwa folgende auf: Am 12. November 1886 sagte Fürst Bismarck dem französischen Botschafter, er würde gern in der ägyptischen Frage den ehrlichen Makler zwischen Frankreich und England machen, doch sehe er ein, daß die öffentliche Meinung Frankreichs für eine solche Lösung nicht vorbereitet sei. Während der jüngsten ägyptischen Ministerkrise sagte Lord Cromer zum Kheiby: „Sie seien Ihre Macht und vielleicht Ihr Leben aufs Spiel, wenn Sie bei Ihrem Widerstande verharren“. Lord Rosebery, der dem Botschafter Waddington diese Worte vorhielt, sagte, er sehe die Neuflugung nicht, nahm sie aber zur Kenntnis.

Großbritannien und Irland.

* Die Homerule-Bill ist jetzt vom englischen Unterhause zum größten Theil angenommen. Von dem noch zu erledigenden Rest wird allem Anschein nach die neue Finanzklausel der Regierung den weitauß größten Theil der für die Berathung gewährten Frist aussüßen. Über den Verlauf der Sitzung des Unterhauses wird der „Boss. Btg.“ meldet:

London, 22. Juli. In der Sitzung unterbreitete Gladstone die neue Finanzklausel der Homerule-Bill, kraft deren Irland während der nächsten sechs Jahre ein Drittel seiner Einkünfte zu den Reichskassen beisteuern, auch zu etwaigen Erlegsteuern herangezogen werden sollte. Cambridge unterzog den Finanzplan einer längeren sehr abfälligen Kritik. In Gemäßigkeit des neuen Planes würde Irland nahezu 550 000 Pfund Sterling weniger zahlen als es jetzt zahle, und 1 800 000 weniger als es seiner Steuerfähigkeit entsprechend zahlen sollte. Das sei der Preis, den der britische Steuerzahler zahlen solle dafür, daß die nationalistische Partei allmächtig in Dublin gemacht und ihr die beherrschende Stimme in der britischen Gesetzgebung eingeräumt werde. Dies war nicht bekannt bei den letzten Wahlen, ja nicht einmal geargwohnt. Die Feindseligkeit der britischen Wähler gegen den Homerule-Plan würde sich unendlich vertiefen im Hinblick auf die damit verknüpften Geldopfer. Als Engländer erhebe er Einspruch gegen den Vorschlag, den britischen Steuerzahler neue Bürden aufzuerlegen zur Herstellung eines feindseligen Parlaments in Irland auf britische Kosten. Im Namen der Regierung vertheidigte Fowler den Finanzplan. Der Unterschied zwischen der bisherigen und der jetzt beantragten Besteuerung Irlands zu den Reichskassen betrage nur 25 000 Pfld. Sterl. Die Regierung sei überzeugt, im Falle eines Appells an das Land würde das englische Volk die Politik der Regierung wegen dieser Baar Bunde mehr oder weniger nicht beitreten, sondern Irland in dem hochberütigen, frei gebliebenen Geiste Englands behandeln. Der Führer der Barnellites Redmond bedauerte, daß der neue Finanzplan nicht edelmüthiger und gerechter Erörterung unterzogen werde. Schließlich wurde die Debatte vertagt.

Am Donnerstag tagte in Edinburgh das Komitee der schottischen Homerule-Association und beschloß, an Gladstone die Aufforderung ergehen zu lassen, daß er die Interessen Schottlands sowohl wie die von England und Wales in Betracht ziehe und jedem Theile des Reichs Homerule gewähre.

Griechenland.

* Die griechische Regierung will die Kammer weder auflösen noch zu einer außerordentlichen Session einberufen, weil sie hofft, bis zum Beginn der ordentlichen Tagung eine genügende Mehrheit um sich schaue zu können, und arbeitet jetzt an der Feststellung des Budgetvoranschlages für 1894. Die finanzielle Lage hat sich allerdings noch immer nicht gebessert, denn das Agio bewegt sich andauernd zwischen 50 und 60 Prozent. Angesichts der sehr günstigen Nachrichten über die Ernte verspricht

Kleines Feuilleton.

* **Naturliches Papier**. Unter Bezugnahme auf die auch in viele Blätter Deutschlands übergegangene Meldung einer Petersburger Zeitung, wonach es dem Direktor einer großen russischen Papierfabrik gelungen ist, aus Schilfrohr eine gute Papiermasse und ein treffliches Papier herzustellen, wird der „Fr. Btg.“ aus Bukarest vom 18. d. geschrieben: „Ohne die Verdienste des russischen Erfinders um die praktische Werbung des Schilfrohrs zur Papierfabrikation im Geringsten schwärzeln zu wollen, glaube ich doch im allgemein wissenschaftlichen Interesse auf die Thatache hinzuweisen zu sollen, daß Papier aus gewöhnlichem Schilfrohr nichts Neues ist, ja, daß vielmehr ein papierähnlicher und ohne weitere Zubereitung zum Schreiben verwendbarer Stoff aus Schilfrohrfasern wohl schon lange vor der Zeit existirt hat, in welcher der Mensch das Bedürfnis empfand, seine Vorstellungen und Gedanken durch Schriftzeichen, wenn auch noch in primitiver Natur, zu fixiren. Und zwar kann ich mich zum Beweise des Gefagten auf die, meines Wissens zuerst von Karl Eberle, Gutsvächter zu Gimnica in Rumänien, ähnlich einer mehrtägigen Wasserjagd auf der unteren Donau gemachte Entdeckung berufen. Eberle hatte nämlich von jenem Jagdausfluge in die Sumpfe der Donau außer zahlreichen Vogelälgen und mehreren jungen Silberreihern auch einen graugelben Stoff von lederähnlicher Häufigkeit mitgebracht, welcher von ihm an einer trocken gelegten Stelle des sumpfigen Donauraufwands aufgefunden worden war. Bei näherer Untersuchung zeigte sich, daß die an dieser Stelle in der Stärke eines starken Fleißpapieres den schlemmenden Boden überkleidende lederähnliche Masse vegetabilischen Ursprungs sei; und da nun die auf einem glatten Stück derselben vorgenommenen Schreibversuche ein sehr günstiges Resultat ergaben, so zögerte der durch diese ganz zufällig gemachte Entdeckung freudig Überraschte keinen Augenblick, dieses neue Schreibmaterial zur Aussertigung eines Briefes an seine Freunde zu benutzen. Seitdem hat auch Schreiber dieser Zellen Gelegenheit gehabt, eine mit solchem Naturpapier überzogene trockene Stelle in den Rohrwildnissen an der unteren Donau aufzufinden. Nach der ganzen Art und Weise der Umgebung des Fundortes unterlegt es kaum einem Zweifel, daß dieses sonderbare Naturprodukt aus Fasern des auf weitem Umkreis den ganzen Bestand der Vegetation bildenden Schilfrohrs besteht. Durch die Reibung der vom Winde bewegten Rohrstengel, vielleicht auch durch die mechanische Wirkung der Strömung werden kleine Partikelchen Pflanzenfasern von den Stengeln und Blättern des Schilfes abgerissen, welche, wenn sie sich ansetzen, vor der Strömung geschützt Stellen des Flußufers in hinreichender Menge sammeln, bei niedrigem Wasserstände den trocken gelegten Boden mit einer je nach Umständen dünneren oder dickeren zusammenhängenden Pflanzenmasse überziehen. Sollte das was an der unteren Donau mit dem Schilfrohr geschieht, nicht auch mit der Papryusstaude am Nil geschehen und von dessen Bewohnern beobachtet und ausgenutzt worden sein?“

* **Eigenthümliches Schicksal der spanischen Caravellen**. Etwas auf der Ueberfahrt nach Amerika wie auf dem Wege von

Newyork nach Chicago waren die spanischen Caravellen „Santa Maria“, „Nina“ und „Pinta“ den verschiedenartigen Unannehmlichkeiten ausgesetzt. An fast allen Gestaden der Vereinigten Staaten wurden die Fahrzeuge durch gierige Menschen, deren Bezeichnung als Horden sich durch ihr Thun und Treiben vollkommen rechtfertigt, beimgesucht. Angeblich als Freunde kommend, benahmen sie sich wie Feinde, indem sie über die Schiffe und hauptsächlich über die Gallionen herfielen, in der Absicht, sich in den Besitz irgend eines Stückes derselben als Erinnerungsstücke oder Seltenheiten zu setzen. Zum Schutz der Fahrzeuge sah sich die Besatzung daher gewünscht, sich einem ständigen Wachdienst, der selbstverständlich sehr ermüdend war, zu unterziehen. Die „Santa Maria“ hat eine ziemliche Verbleichung über sich ergehen lassen müssen. Das ganze Schiff ist mit Namensinschriften und Daten besät und mit Messern und sonstigem Gerät bearbeitet worden. Viele Yantesschnitten sich Stück vom Tauwerk ab, andere noch Gewissenlosereien haben einfach freiuhrstehende Gegenstände mitgehen. Von diesen Vorstommern abgesehen, war die Reise der Caravellen ein Triumphzug. Im kanadischen Gebiet machte sich beim Erscheinen der Fahrzeuge, als Repräsentanten vergangener Zeiten, eine tiefgehende Bewegung bemerkbar, während in dem Gebiete der Vereinigten Staaten das kleine Geschwader von der Menge lediglich als interessanter und seltsamer Gegenstand betrachtet wurde. An anderen Orten wurde den Schiffen und der Besatzung außerordentliche Ehre und Achtung zutheil, und auf vielen Dampfern fuhr man ihnen bis auf 20 Meilen von den Städten entfernt entgegen, wo dann die Begrüßung unter Kanonensalut und Musik stattfand. Zu Ehren der Gäste fanden feierliche Empfänge und Feiern statt. Zwischen Odensburg und Toronto erschienen zur Besichtigung mehr als 20 000 Menschen. In Kanada standen der katholische Clerus aus großer Entfernung an der Spitze der Schulen zur Begrüßung der spanischen Seeleute herbei. Die Behörden der im Gebiete der Seen liegenden Städte richteten brieflich und telegraphisch Einladungen an den Kommandanten, ihre Städte zu besuchen. Im Uebrigen ging die Fahrt über die Seen und durch die Kanäle von kleineren Zwischenfällen abgesehen, gut von statten.

* **Der Herabkömmling des Kolumbus**. In einem ist der Herzog von Veragua größer als sein großer Ahne, Christoph Kolumbus: im Betteln. Auch Kolumbus hat einmal gebettelt, 1491 im Kloster La Rabida in Spanien. Er hat gebettelt wie ein Bettler um Wasser und Brot für sich und seinen Sohn. Der Herzog von Veragua dagegen bettelt wie ein Fürst, um eine halbe Million Dollars, und er bettelt nicht arme Mönche, sondern die Millionäre Amerikas an. Drei Monate lang hat er sich und seine Familie in Amerika feiern und feiern, hat er die amerikanischen Zeitungen von seinem Palast in Madrid, von seinem Landbesitz, von seiner Stierzucht in Spanien erzählen lassen. Drei Monate lang hat er die Thatsache vertheidigen, welche die Stimmung der Amerikaner hätte deprimieren müssen, die Thatsache, daß er nichts ist als ein abgemüthigter Aristokrat, daß er nichts mehr sein Eigentum nennen kann als Schulden. Mittlerweile wurde die Stimmung für ihn in Amerika gemacht, er ist nach

Spanien zurückgekehrt und — siehe da! — hat plötzlich erfahren, daß ihm sein ganzer Besitz von seinen Gläubigern weggenommen worden ist. Hat er davon in Amerika wirklich nichts gehört? Hat er in diesen drei Monaten keinen Brief von seinen Vermögensverwaltern, keine Mahnung von den Gerichten bekommen? Seine amerikanischen Freunde thun wenigstens so, als ob wirklich zwischen Spanien und Amerika keine Postverbindung bestände. Hat der große Christopher auf der Ausreise nach Indien Amerika entdeckt, so hat sein Nach- und Herabkömmling, der Herzog von Veragua, bei seiner Rückkehr nach Spanien etwas anderes entdeckt: seinen Bankrott, der so groß ist, daß nur amerikanische Mittel ihn heilen können. Sie werden ihn auch helfen. Wer der „Gast der Nation“ geweien, darf auch der Schuldnern der Nation werden. Sobald die amerikanischen Freunde des Herzogs, darunter der spanische General-Kommissar Dupuy de Lome, erklärt hatten, daß der Herzog eine halbe Million Dollars von Amerikanern geschenkt zu haben wünschte, bildete sich in Chicago, unter dem Vorzeichen des Präsidenten der Weltausstellung-Nationalkommission Herrn Palmer, ein Komitee, welches trotz der jetzt in Amerika herrschenden Geldknappheit, diese Summe aufzubringen wird. Zu Grunde gegangene europäische Aristokraten pflegen sonst dort als Kondakteure auf Straßenbahnen oder Geschäftsräumen in Gasthäusern Verwendung zu finden, wo sie wegen ihrer guten Manieren sehr geschätzt werden. Der Herzog von Veragua hat das nicht nötig.

* **Die Zeitungen in China**. Aus einem dem britischen Parlamente soeben vorgelegten Konfultats-Bericht geht hervor, daß die chinesische Presse bis jetzt sich keines sonderlichen Einflusses erfreut. Vor einigen Jahren wurde von Fremden eine chinesische Zeitung gegründet, an deren Wirklichkeit sich sanguinische Hoffnungen knüpften. Die Auflage ist aber jetzt geringer als am Anfang und erreichte nie 2000 Exemplare täglich. Der gewöhnliche Chine hat sich nichts aus allgemeinen Neuigkeiten. Er liest Stände, Geschwätz und literarische Abhandlungen. Ein chinesisches Blatt, welches nicht unter Leitung von Fremden stände, würde sehr forsch sein. Die Herausgeber und Mitarbeiter würden täglich Verfolgungen und Belästigungen aller Art ausgesetzt sein, während der chinesische Redakteur, falls er sich hinter einem fremden Eigentümer bergen kann, ohne Gefahr seiner Arbeit ablegen darf. Die Chinesen haben eine solche Scheu vor Publizität, daß der größte Theil des Gehalts eines Zeitungs-Redakteurs aus den Douceurs besteht, welche er empfängt, damit er sich ausschweige.

L. C. **Der Zentralausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung** hat in seiner letzten Sitzung an Stelle der verstorbenen Mitglieder: Prediger Dahms-Berlin, Schriftsteller A. Lammers-Bremen und Schulinspektor Dr. August Steglich die Herren Gymnasialdirektor Schmelzer-Hamm i. W. und Amtsgerichtsrath Lohr-Nordhausen zu seinen Mitgliedern gewählt. Herr Direktor Schmelzer ist zugleich an Stelle des als Vorstandsmitsglied ausgeschiedenen Herrn Abg. L. F. Seyffardt-Krefeld in den Vorstand eingetreten.

man sich in Athen einen günstigen Rückschlag auf den dortigen Geldmarkt.

Militärisches.

München, 21. Juli. Neben die Maßnahmen des Kriegsministeriums betreffs der diesjährigen großen Truppenübung genehmigt die "Allg. Btg." mit, es habe von vornherein keinem Bedenken unterlegen, durch Anlage der Manöver in kleinerem Rahmen, engere räumliche Anordnung derselben durch ihre Verlegung in weniger rohrländische Gegenden und ausschließliche Anwendung der Magazinversorgung auch für die Pferde, ferner durch absolute Schonung der mit Futterflanzen bestandenen Felder jede Belastung der von Futtermangel heimgesuchten landwirtschaftlichen Kreise fernzuhalten. In diesem Sinne und auf Grund der inzwischen erfolgten Berichtserstattung des Generalstabs des 2. Armeekorps werde nun auch das Kriegsministerium bezüglich der Abhaltung der Manöver des 2. Armeekorps mit dem Staatsministerium des Innern dahin in Einvernehmen treten, daß die besonderen Kavallerie-Uebungen (Kavallerie-Division) und die Korpsmanöver des 2. Armeekorps ausfallen, die Brigade- und Divisionsmanöver dagegen unter möglichster räumlicher Einschränkung, ausschließlicher Anwendung der Magazinversorgung und durchgängiger Schonung der mit Futterflanzen bestandenen Felder in minder notleidende Gegenden verlegt werden, deren Bezeichnung dem königlichen Staatsministerium des Innern anheimgegeben werden soll.

Politisches.

Posen, den 24. Juli.

* Zur Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts in den Volksschulen. Die Nachricht, daß die Regierung eine Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts in den Volksschulen der polnischen sprechenden preußischen Landestheile plane, wird jetzt von verschiedenen Seiten bestätigt. So wird der "Nat.-Btg." von hier geschrieben:

Die Regierung zieht die Wiederaufnahme des sogenannten polnischen Privatunterrichts, der von den angestellten Lehrern in den Räumen der öffentlichen Volksschule in Freistunden ertheilt wird, und seine Erziehung durch die Aufnahme des polnischen Sprachunterrichts in den ordentlichen Lehrplan der Mittelstufe der Volksschulen in Posen und Westpreußen in Erwägung. Es braucht kaum erst gesagt zu werden, daß dies ein Zugeständnis von größter Tragweite an die polnischen Bestrebungen wäre. Der sogenannte Privatunterricht hat alle Nebenstände, insbesondere die indirekte Benachtheitigung des schulplanmäßigen Unterrichts, die vorhergegangen worden, mit sich gebracht; er wird aber zugleich von den Polen als eine Last empfunden, da sie die Kosten aufzubringen müssen, was ihnen je länger, um so schwerer fällt. Wird dieser Privatunterricht durch öffentlichen Auftrag auf der Mittelstufe der Volksschule ertheilt, so fällt nicht nur diese Belastung fort und ein bis jetzt nur stellenweise ermöglichter Unterricht im polnischen wird allgemein und mit dem Nachdruck des preußischen öffentlichen Schulweisens ertheilt; sondern die Polen werden sich der Hoffnung hingeben, ihn nach einiger Zeit nicht bloß auf der Mittelstufe, sondern vom Beginn bis zum Ende der Schulzeit ertheilt zu leben; und bis dies offiziell geschieht, werden daß dieser Unterricht sich tatsächlich auch auf die unterste und oberste Stufe des Volksschulunterrichts ausdehnt.

Hierzu bemerkt die "Pos. Btg.":

Der polnische Privatunterricht ist eine Erbschaft aus der Zeit des Kultusministers Grafen Leditz. Er hatte in seiner Verfügung vom 11. April 1891 an die Regierungen in Posen und Bromberg angeordnet, daß den Volksschullehrern die Ertheilung von Privatunterricht an polnische Kinder in polnischem Lesen und Schreiben gestattet und dieser Privatunterricht in den Räumen der Schulen ertheilt werden sollte. Es war nicht schwer vorauszusagen, daß diese Verfügung zerrüttend auf den Unterrichtsgang der Volksschule einwirken müsste. Ueber die Nachtheile dieses Privatunterrichts ist von den Schulinspektoren laute Klage gefügt worden. Wenn jetzt der polnische Sprachunterricht wieder als offizieller Lehrgegenstand in den Volksschulen der polnisch redenden Landestheile eingeführt werden soll, so ist das nur die Weiterführung jener falschen und gefährlichen Politik, die vom Grafen Leditz begonnen wurde. Daß diese Politik auf Kosten des Deutchtums arbeitet, ist nicht zu bezweifeln. Die Folgen werden sich denn auch bald dahin äußern, daß das Polenthum noch mehr als bisher sich zusammenzieht und eine Vereinigung bildet, die dem preußischen Staate wenn nicht feindlich so doch gleichzeitig gegenüber steht. Unbedingt müßte es bei solchem Vorgehen erscheinen, wenn gleichzeitig die Anstellungskommission ihre Thätigkeit fortsetzen würde, da das nichts anderes bedeuten würde, als daß eine Pferd vor und das andere hinter den Wagen zu spannen.

Besondere Erregung hat die Nachricht von der geplanten Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts im nationalliberalen Lager hervorgerufen. Man stellt sich zwar so, als könne man noch nicht glauben, daß den Polen der Dank für die "gute" Aufführung der polnischen Fraktion bei der Militärvorlage so prompt und so ausgiebig erstattet werden solle, aber man legt sich doch bereits mit unverkennbarer Besorgniß gegen die angebliche Absicht der Regierung ins Zeug. So schreibt die "Magd. Btg.":

Die vor Jahresfrist erst abgeholten Untersuchungen, an denen der Kultusminister zum Theil selbst beteiligt war, haben erwiesen, daß sachliche Bedenken gegen die jetzige Errichtung des Volksschulunterrichts in den Gegenenden mit polnischer Bevölkerung nicht vorliegen. Der Einwand, es habe sich gezeigt, daß die Kinder weder polnisch noch deutsch lernten, hat sich als völlig hinfällig herausgestellt. Um so bedenklicher wäre es, wenn ohne zwingenden Grund lediglich aus persönlichen Rücksichten und um persönlicher Neigungen willen wohlwogene Errichtungen wieder rückgängig gemacht würden. Wo das Interesse des Ganzen in Frage kommt, kann auf Eingestandenheit nicht Rücksicht genommen werden.

Schräfer spricht sich der nationalliberale "Hann. Cour." aus; er sagt u. A.:

Wenn sich die für die polnische Politik Preußens so bedenkliche Nachricht bestätigt sollte, so wird man annehmen müssen, daß den polnischen Mitgliedern des Reichstags, ehe sie durch den Abgeordneten v. Jaszewski ihre Zustimmung zu der Militärvorlage erklären ließen, die bezüglichen Absichten der Regierung schon bekannt gewesen sind. Wenn die Regierung jetzt in der Sprachenfrage, um die sich seit der Falkschen Zeit der Kampf dreht, und in der v. Goßler, Graf Leditz und bisher auch Dr. Bosse den national-polnischen Aspirationen widerstanden hat, nachgibt, so wird sie die Polen nicht bestimmen, denn dieses Zugeständnis wäre nur ein Tropfen auf einen heißen Stein, aber sie wird nun auch eine Unsumme von Missstimmung und Erbitterung in den Kreisen der Deutschen hervorrufen, die schon durch das Leditzsche Recht über den polnischen Privatunterricht auf das Peinlichste betroffen sind.

Das hannoversche nationalliberale Organ ist, wie man

sieht, sehr erzürnt im lieben Gemüthe, gleichwohl findet es für die Regierung auch im schlimmsten Falle eine Entschuldigung: die Gegner der Militärvorlage tragen die Schuld:

Eventuell, so heißt es schließlich, wird sich die Regierung darauf berufen können, daß sie nicht anders handeln kann, wenn sie in Fragen, wo (?) es sich um die Macht und die Sicherheit Deutschlands handelt, von dem extremen deutschen Liberalismus im Stiche gelassen wird.

Also der "extreme deutsche Liberalismus" ist verantwortlich, wenn in den polnisch sprechenden Gegenden wieder polnischer Sprachunterricht ertheilt wird. Der Schluss ist zwar etwas kühn, aber der entschiedene Liberalismus wird, wie wir annehmen, diese Verantwortlichkeit ohne allzu große Gewissensbedrückung tragen können.

* Eine merkwürdige Korrektur versucht der "Hann. Cour." an dem Telegramm des Kaisers an Herrn v. Koscielski vorzunehmen. Es hieß darin: "Ich danke Ihnen und Ihren Landsleuten für Ihre Treue zu mir und meinem Hause. Sie sei ein Vorbild für Alle." Der "Hann. Cour." meint nun, ein "Vorbild für Alle", das bedeutet "für alle übrigen Preußen polnischer Zunge". Er bemerkt dann weiter:

Jede andere Interpretation, als ob die Treue der Polen den Deutschen als Vorbild hingestellt würde, ist selbstverständlich als völlig unmöglich auf das nachdrücklichste abzulehnen.

Trotzdem ist diese Interpretation, bemerkt demgegenüber die "Pos. Btg.", allein möglich. Dass sie dem "Hann. Cour." nicht paßt, erscheint uns sehr begreiflich. Aber an einem Kaiserwort soll man nicht drehen und deuten.

d. Mit dem Abg. v. Czarlinski beschäftigt sich die Presse der polnischen Hospartei noch immer. Bekanntlich hatte der "Kurier Pozn." eine ihm zugesandte Korrespondenz gebracht, in welcher das Verlangen gestellt wurde, daß der Abg. v. Czarlinski sein Mandat als Reichstags-Abgeordneter niederlege, weil er sich der Abstimmung über die Militärvorlage in der Reichstagsitzung enthalten hat. Nachdem der "Kurier" wegen dieses Artikels von den übigen polnischen Zeitungen, insbesondere dem "Drendowit", dem "Goniec" Bielski, dem "Postep" und der in Bromberg erscheinenden "Straż Polska" (polnische Wacht) vielfach angegriffen worden war, bringt er heute einen von anderer Seite ihm zugegangenen Artikel, in welchem ausgeführt wird, der Verfasser jenes Artikels habe im Prinzip vollkommen Recht; wer sich so stelle, wie der Abg. v. Czarlinski, sei nach allen Seiten unmöglich. Aber mit Rücksicht darauf, daß Herr v. Czarlinski unter merkwürdigen Umständen in dem unsichersten Wahlkreise durchgekommen, könne er nicht ohne Schaden für die polnische Sache aus der Fraktion lediglich deswegen, weil er gegen den Grundsatz der Solidarität gefehlt habe, ausgestoßen werden. Er möge also ruhig in der polnischen Fraktion verbleiben, doch sei seine Anwesenheit in der polnischen Fraktion nicht ungefährlich; es sei nur etwas Nachsicht und Geduld erforderlich, um dem Abg. v. Czarlinski den Aufenthalt in der Fraktion zu ermöglichen. Mit der Hospartei scheint es stark bergab zu gehen, da sie jetzt schon einen Abgeordneten, der seine Überzeugung gewahrt hat, einfach zu boykottieren versucht. Der Fall zeigt recht deutlich, welchen moralischen Werth alle die pathetischen Phrasen der polnischen Wohlführer haben.

d. Der St. Vinzenz à Paulo-Verein (Männerverein) hielt am 23. d. M. im Dzialynskischen Palais unter zahlreicher Beteiligung und unter Vorsitz des Domherrn Pendzinski seine Generalversammlung ab.

Vokales.

Posen, 24. Juli.

o. Der Vogelfang in den Glacis wird jetzt, nachdem die junge Brut flügig geworden ist, von unseren jugendlichen Strolchen wieder recht flott betrieben. Gewöhnlich bedienen sie sich zu ihrem schändlichen Handwerke als Fangmittel der Leimruthen, die Abends ausgelegt und am nächsten Morgen in aller Frühe mit der Beute gehoben werden. Daß dieses häßliche Geschäft gerade ist, wo die junge Vogelwelt schon selbst der Nahrung nachgeht, nicht ohne Erfolg bleibt, ist wohl anzunehmen. Am Sonntag Nachmittag entdeckten wir im Kernwerks-Glacis eine junge Nachtgall, die sich in einer Anzahl Leimruthen derart verwickelt hatte, daß sie sich nur mühsam von der Stelle bewegen konnte. Natürlich ging es bei der Befreiung aus der Qual nicht ohne Federlassen ab. Es wäre sehr wünschenswerth, daß diesen jugendlichen Strolchen, die man in der gegenwärtigen Ferienzeit die Glacis oft genug rüdelweise durchstreifen sieht, recht scharf auf die Finger gesetzt wird.

p. Radfahrerklub. Wie schon erwähnt, hatte der hiesige Radfahrerklub für seine Mitglieder auf der Obernitzer Chaussee ein Rennen veranstaltet. Zu demselben hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, die sich besonders am Start sehr drängte. Das Resultat ist folgendes:

1. Hauptrennen. 5000 m. Es starteten sechs Fahrer; drei Ehrenpreise. Als Sieger gingen die Herren:

Wenzlawiak in 9 Min.

Sommer in 9 Min. 30 Sek. und

Braun in 9 Min. 50 Sek.

durch das Ziel.

2. Vor gaben rennen. 2000 m. Es starteten sechs Fahrer; drei Ehrenpreise. Die drei Herren, welche zuerst das Ziel passierten, waren:

Braun bei 100 m Vorgabe in 3 Min.

Sommer bei 30 m Vorgabe in 3 Min. 10 Sek.

Wenzlawiak vom Start in 3 Min. 15 Sek.

3. Trockenrennen. 2000 m. Es starteten 5 Fahrer; zwei Ehrenpreise. Als Sieger gingen aus dem Rennen die Herren:

Reb in 3 Min. 35 Sek.

Scheel in 3 Min. 55 Sek.

Kretschmer in 4 Min.

hervor. Nach dem Rennen fand Abends 8½ Uhr im Schilling-Eck Blasfem die Vertheilung der Preise statt, wobei der Vorsitzende des Klubs, Herr Kaufmann Stiller die Ansprache hält.

In kurzen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Worten wies der Redner darauf hin, wie auch hier der Radfahrerklub in neuerer Zeit einen ungeahnten Aufschwung genommen habe. Welche Rolle das Radfahren bereits im öffentlichen Leben erlangt habe, beweise die Plebe, welche diesem Sport seitens des Militärs zu Theil werde. Hier gelte es allerdings noch dem Radfahrerklub ein wirkliches Heim zu schaffen, indem der Bau der Rennbahn bald verwirklicht werde. Polen dürfe auch hierin unmöglich anderen Provinzialhauptstädten nachstehen. In diesem Sinne bringe er ein "All Hell" auf die Sieger und den Club aus. Später vereinigten sich die Mitglieder mit ihren Damen zu einem geselligen Beisammensein, das in vollster Gemüthsfreude erst gegen Mitternacht sein Ende erreichte.

* Personalnachrichten. Im Bezirk des Oberlandesgerichts Posen sind im letzten Monat folgende Personaländerungen bei den Gerichten vorgekommen: Ernannt wurden zu Gerichtsschreibern der Altuar Utecht aus Nowy Tomyśl in Schwientoja, W. und der etatsmäßige Gerichtsschreiber Gehilfe bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder Behrendt in Gnesen (Amtsgericht); zum etatsmäßigen Gerichtsschreiberhilfe in Posen (Amtsgericht) der Altuar Michael Malotki von Myślowitz nach Nowy Tomyśl; der Gerichtsschreiber Jakob von Nowy Tomyśl nach Posen; der Gerichtsdienner Stock von Wollstein nach Breiten. Mit Pension in den Ruhestand versetzt: der etatsmäßige Gerichtsschreiberhilfe und Dolmetscher Jurek in Gostyń. Ausgeschieden: der Gerichtsschreiber Matthey in Schwientoja, W. Bei den Staatsanwaltschaften. Verlebt: den Staatsanwälten Heym und Schwerin zu Posen der Rang der 4. Klasse. Ernannt: der Gerichtsassessor Schmidt aus Schneidemühl zum Staatsanwalt in Ostrowo; der Distriktsamtsanwälter Schimming in Strelino zum Staatsanwalt-Stellvertreter derselbst.

(Fortsetzung des Vokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 24. Juli. [Priv.-Telegr. d. "Pos. Btg."] Nach einer hier eingetroffenen Mitteilung der russischen Regierung tritt der russische Maximilian-Militär-Deutschland gegenüber mit dem 1. August in Kraft.

Hamburg, 24. Juli. Auf der Elbe ist gestern ein Boot, in welchem sich 9 Insassen befanden, von einem Dampfer angerannt worden und gesunken. 3 Personen ertranken, die übrigen wurden gerettet.

Paris, 24. Juli. Die französische Regierung notifizierte heute Vormittag den Mächten die Absicht, die Küsten Siams zu blockiren, ohne daß hierdurch andere Maßregeln ausgeschlossen seien, die eventuell getroffen werden müßten, um Frankreich dasjenige sicher zu stellen, worauf es ein Recht habe.

Paris, 24. Juli. In Tarannes bei Tramelin brannten in der vergangenen Nacht zwei Häuser nieder, wobei 6 Personen in den Flammen den Tod fanden. Außerdem ist heute Vormittag ein Kind gestorben, welches von seinem Vater während des Brandes aus dem dritten Stocke geworfen worden war. Es wird Brandstiftung vermutet.

Bangkok, 24. Juli. S. M. Kanonenboot "Wolf" ist am 23. d. Mts. hier eingetroffen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der "Pos. Btg."

Berlin, 24. Juli, Abends. Die "Nord. Allg. Btg." ist in der Lage, gegenüber den Blättermeldungen, denen zufolge die Schulinspektionen in Posen und Westpreußen zu Neuordnungen darüber veranlaßt worden sein sollten, in wie weit Änderungen in der Ertheilung des polnischen Sprachunterrichts eintreten sollten, zu konstatiren, daß seitens der Centralinstanz eine solche Verfügung nicht ergangen sei.

Dem "Reichsanzeiger" zufolge sind die ermäßigten Ausnahmetarife für Futterstoffe und Streumittel nunmehr auf die Eisenbahnen des ganzen Reichsgebiets ausgedehnt worden.

Nach einer Verfügung des Landwirtschaftsministers sollen Seitens des Staats Darlehen zur Abhilfe der Futternot an die Kreise zu einem Zinsfuß von 3½ Prozent bewilligt werden. Bezugliche Anträge sind von der Kreisverwaltung an die Oberpräsidenten zu richten.

Das Reichssuchengesetz soll nach der "Pos. Btg." auf Grund der aus ärztlichen Kreisen laut gewordenen Bedenken zunächst völlig umgearbeitet werden. Zweifelhaft ist, ob dasselbe dann den ärztlichen Vertretungen vorgelegt werden wird, dagegen ist eine frühzeitige Veröffentlichung nicht ausgeschlossen.

Die Regierung hat auf verschiedene Anfragen aus kaufmännischen Kreisen bezüglich des deutsch-spanischen Handelsvertrages erwidert, daß ein baldiger Abschluß der Verhandlungen zu erwarten stehe.

Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung Dr. v. Kaufmann zum Geh. Regierungsrath.

Oberregierungsrath Jordan, ehemaliges Mitglied des Frankfurter Parlaments im Jahre 1848, ist am Sonnabend in Halle gestorben.

Zu den deutsch-russischen Handelsverhandlungen weiß die "König. Btg." zu berichten, daß Russland erst noch einmal Gegenbeschläge machen will. Eine baldige Inkraftsetzung des russischen Maximaltarifs werde nicht eintreten, da die Fortsetzung der Verhandlungen in Ruhe erfolgen solle. Beiden Theilen sei an dem Zustandekommen des Handelsvertrages in gleicher Weise gelegen.

Auswärtige

Familien-Nachrichten.

Berlobt: Fräulein Else Rehnoldt mit prakt. Arzt Dr. med. Wiege in Hamm i. W. Fräulein Paula Witte mit Herrn Scheden in Köln. Fräulein Tetta v. Liebermann mit Leut. Frhrn. v. Wechmar in Leobschütz. Fräulein Martha Loebbecke in Mahndorf mit Dr. Lieut. Wulffen in Edelburg. Fr. Luise Mück mit Herrn Unzöld in Gültstein. Fräulein Sally Münzen mit Kaufmann Bowinkel in Köln.

Berehelicht: Herr von der Leye mit Fräulein Auguste Strömer. Herr Arthur Lucas mit Fräulein Else Voeddinghaus in Elberfeld. Referendar Wiesner mit Fräulein Käthe Eichner in Köln. Herr Heßfeld mit Fr. Marie Hömann in Solingen. Herr Giesebarth mit Fräulein Bertha Niendorf in Bernau.

Geboren: Ein Sohn: Oberlehrer Lamprecht in Baunzen. Assistenzarzt Dr. Richard in Leipzig. Kector Wagner in Mittelsch. Dr. phil. Burghardt in Hannover. Hrn. Waldbausen in Düsseldorf. Herrn Döke in Barmen. Forst-Assess. Schubert in Marschallshöhe. Brem.-Lieut. v. Vibra-Zermelhausen in Greiz. Eine Tochter: Herrn du Roberay in Berlin. Major Lobes in Breslau. Brem.-Lieut. v. Esbeck in Potsdam. Prof. Dr. Landwehr in Ravensburg. Gutsbesitzer Lechler in Hof Waldeck.

Gestorben: Hauptmann Graf v. Pfell in Berlin. Fürstl. Kellermüller Knoll in Oehringen. Kaufmann Kronfeld in Kreuzburg. Zahlmeister a. D. Leucher in Berlin. Partikular Warda in Königsberg i. Pr. Fr. Syndikus Dr. Marie Böckler, geb. Möhnik in Rostock.

Verkäufe & Verpachtungen

Ich verkaufe mein Pferd (Hengst) und 2 Wagen (1 offener Jagdwagen, 1 elegantes Coupé, wenig gebraucht) auf Wunsch auch 1 Schlitten nebst allem Zubehör. 9593

H. A. Mentzel,
Schwanapotheke Bromberg.

Das Loos	II. Grosse Pferde-Verloosung
nur	zu Baden-Baden.
	Gewinne im Werthe von 9429
1	180,000 Mark
	Haupt- 20,000 M.
	Treffer 10,000 M.
	Loose à 1 Mark. 11
	Loose für 10 Mark
	Porto u. Uste 20 Pf.
	extra, versendet
Mark.	F. A. Schrader,
II. Loose	Haupt-Agentur.
für	HANNOVER,
19 Mark.	Gr. Packhofstr. 29.

Neue 9571

säure Gurken
empfiehlt billigst en-gros
Alex Goritz Nachf.

Täglich
100 Liter Milch
werden zu übernehmen gesucht.
Gef. Offert. unter M. G. 100
Exped. dieser Ztg. erbeten. 9685

Ein gutes gebrauchtes **Pianino**
wird zu kaufen gerügt. 9745
Adressen erbeten sub L. F. 93
postlagernd.

Gummi- Artikel (Pariser) liefert auch an Private. Preisschlüssel gegen 10 Pf.-Marke verschlossen.
Dreyer, Hefl.-Gesch. Hannover, 9718 **Bar-Str.**

Frankenkassen-Aufl.
Abmeldescheine
sind stets vorrätig
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).

Nach kurzen aber schweren Leiden verschied am 22. d. M. Nachmittags 6 Uhr mein innig geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Schwiegersohn der Schneidermeister

Ed. Freitag

im Alter von 69 Jahren.
Um stilles Beileid bitten

Die tief betrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung am Dienstag, den 25. d. M. Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause Ritterstr. Nr. 35. 9719

Hilferuf aus Schneidemühl.

Raum sind die Wunden der folgenschweren Überschwemmung vom Frühjahr 1888 vernarbt und schon wieder hat ein elementares Ereignis unsere im Aufblühen begriffene Stadt von ca. 16 000 Einwohnern heimgesucht.

Bei Bohrung eines artesischen Brunnens brach aus einer Tiefe von 75 Metern ein mächtiger erdhaltiger Wasserstrahl hervor, der aller Maßregeln ungeachtet in einem Zeitraum von 5 Wochen rund 8 400 Kubikmeter ausgeschwemmter Erde dem Erdkörper entzog und an den bedrohten Stellen allmählig Bodensenkungen bis zu 1 Meter verursachte. Die dadurch entstandenen Verwüstungen spotteten jeder Beschreibung.

Der Erdboden klaffte auseinander, das Straßenspäster und die Trottoirplatten hoben sich und bildeten Hügel mit Hohlräumen, die Gebäude barsten auseinander und stürzten zum Theil zusammen. Die noch stehenden Gebäude müssen gesprengt und abgetragen werden. Von der Katastrophe sind 20 Grundstücke mit teilweise wertvollen 2- und 3-stöckigen Häusern betroffen. 86 Familien mit 327 Köpfen haben ihre Wohnstätten verlassen müssen; ihre Erwerbsquellen sind beeinträchtigt, der Kredit ist erschüttert; die Hausbesitzer, Haus und Hof versterbend, sind der Verarmung Preiss gegeben.

Der entstandene Schaden wird auf mehr als eine Million Mark geschätzt.

Zur Milderung dieses Elends sind wir zusammengetreten. Unsere Hilfe reicht aber nicht aus. Wir wenden uns daher an die allgemeine Wohlthätigkeit, an den Gemeinsinn aller Bürger des weiteren deutschen Vaterlandes, mit der dringenden Bitte, sich der Noth der Verunglückten durch Spende von Gaben zu erheben.

Unterstützungsbeiträge nimmt die hiesige Stadt-Haupt-Kasse entgegen.

Schneidemühl an der Ostbahn, Prov. Posen, 23. Juni 1893.
Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorff, v. Tiedemann,
Oberpräsident der Provinz Posen. Regierungs-Präsident
zu Bromberg.

v. Colmar-Mehenburg, v. Schwidow,
Regierungspräsident zu Lüneburg. Landrat des Kreises Colmar i. P.
Wolff, Erster Bürgermeister.

Arndt, Erster Staatsanwalt. N. Arndt, Stadtverordnetenvorsteher. Herz Berliner, Rentier. Braun, Rabbiner. Professor Braun, Gymnasial-Direktor. Dr. Briefe, Stadtverordneter. Dr. Davidsohn, Stadtverordneter. Drewitz, Mühlengutsbesitzer und Stadtrath. Gaebel, Justizrat und Stadtrath. Gensowski, Königlicher Postdirektor. Dr. Glash, Rechtsanwalt und Stadtverordneter. Grütmacher, evangelischer Pfarrer. Kapp, Rechtsanwalt undstellvertretender Stadtverordneter - Vorsteher. Kuhne, Apothekenbesitzer und Stadtrath. Lindner, Landgerichts-Präsident. Nedwig, Begeordneter. Pfäschler, Major z. D. und Bezirks-Kommandeur. Rademacher, Stadtrath. Samuelsohn, Stadtrath. Stock, Propst. Voßköhler, Abtg. Baurath. Wichert, Stadtrath.

Die Expedition der Posener Zeitung ist gern bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

An Gaben sind ferner bei uns eingelaufen:

Von Herrn Gärtnerbesitzer Ernst Pfennig 1 M.
Bestand 60 "
Abgeliefert 325 "

Summa 386 M.

Expedition der Posener Zeitung.

Einem hochverehrten Publikum von Posen und Umgegend beehren wir uns ergebenst anzugezeigen, daß wir mit dem heutigen Tage in Posen, Wilhelmplatz 18,

eine Filiale unserer

Chemischen Waschanstalt, Färberei, Druckerei errichtet und als Leiterin derselben Fräulein Julie Bette, welche viele Jahre in der Färberei des Herrn Sieburg dort thätig war, eingesetzt haben.

Wir bitten diejenen unseren neuen Unternehmens volles Vertrauen entgegenzubringen und uns mit Aufträgen biehren zu wollen, deren schnelle und beste Ausführung wir uns angelegen sein lassen werden. 9596

Berlin-Charlottenburg, im Juli 1893.

Judlin'sche Chemische Wasch-Anstalt.

G. Zander, Hoflieferant Sr. M. des Kaisers und Königs.

Münchner Kindl-Bräu
preisgekrönt in London, Paris, Amsterdam, Bruxelles, Tunis, d' Ajaccio und noch auf anderen Ausstellungen, in Original-Gebinden von 1/4, Hektoliter ab zu beziehen durch den 8479 General-Betreter: **N. Weiss, Posen**, Bergstr. 2a. Stetes Lager flüssiger Kohlensäure, ebenso Kulmb. Exportbier v. Hans Petz, Kulmb., in Orig.-Geb.

Absolut keine Nieten.

Ausschliesslich nur Gewinne.

Ottoman. 400 Frs.-Loose, jährlich 6 Ziehungen.

Fr. chste Ziehung schon am 1. August.

Haupttreffer jährlich 3 × 600,000, 300,000,

60,000, 25,000, 20,000, 10,000 Frs. u. s. w.

Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Frs. gezogen und in Gold

à 72 % prompt bezahlt.

Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens

baar 185 Mk.

Monatliche Einzahlung auf ein ganzes Loos nur 5 Mk. mit

sofortig Anrechte auf jeden Gewinn.

Das billigste aller Loose.

Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis. Aufträge

durch Postanweisung erbettet.

9589 J. Lüdke, Staatslose- u. Effecten-Handlg. Berlin W.-Zehlendorf.

Reichsbank-Giro-Conto. Fernspr.-Amt Zehlendorf Nr. 7.

Agenturen werden vergeben.

9729 Der Vorstand.

9730 Dr. Landsberger.

9693 Von der Reise zurück.

9730 Dr. Landsberger.

9731 Dienstag, den 25. Juli:

Großes Streich-Concert

der gesammten Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47.

Ausgewähltes Programm.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 25 Pf.

Schnittbillets — von 9 Uhr ab — 15 Pf.

Donnerstag, den 27. d. M.: Großes Militair-Konzert.

E. P. Schmidt.

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732

9732</p

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

v. Lebensmittel-Vertheuerung. Die unerfreuliche Aussicht auf eine Erhöhung der Preise für unentbehrliche tägliche Nahrungsmittel in Folge der Trockenheit und des daraus folgenden Futtermangels hat sich rasch genug erfüllt. Mit dem gestrigen Sonntage ließ die Posener Molkerei-Genossenschaft einen Preisauftschlag von 2 Pfennigen für Milch eintreten, so daß jetzt der Liter süße Milch 14 Pfennige statt bisher 12 Pfennige kostet. Selbstverständlich bewegen sich auch die Butterpreise bereits in aufsteigender Linie, wenn zunächst auch noch langsam. Während im Monat Juni schönste Tafelbutter für 1,10 M. zu haben war, kostet dieselbe zur Zeit, also knapp vier Wochen später, bereits 1,20 M. und der Preis wird sicherlich bald weiter emporgetrieben werden. Die stereotypische Erklärung für diese Preissteigerung mitten im Sommer lautet einfach „Futtermangel und Dürre“. Daß die im Juni und bis gegen den 18. Juli hinauf tatsächlich empfindliche Dürre seitdem durch wiederholte Regenfälle behoben ist, kümmert die Landwirtschaft wenig. Die Preise liegen die Schwankungen des Barometers bekanntlich nicht mitzumachen, und so werden sich unsere Hausfrauen wohl mit der allmählichen weiteren Erhöhung der Preise für Milch, Butter und Eier, welche leichter innerhalb vier Wochen von 55 Pfennigen auf 70 Pfennige gestiegen sind, abfinden müssen. Wenn die Preissteigerung sich auch nur auf Pfennige beläuft, so darf sie deshalb doch nicht unterdrückt werden. Eine Hausfrau, die für eine große Kopfzahl täglich den Tisch zu decken hat, weiß zu rechnen und merkt es an dem Wochengehalde sehr wohl, was 2 Pfennige mehr am Liter Milch und 10 und 15 Pfennige für Butter und Eier zu bedeuten haben, zumal auch die Kartoffelpreise nicht unerheblich in die Höhe geschossen sind. Erfreulicherweise behaupten die Fleischpreise bisher ihren Stand aus dem Frühjahr und Winter und es ist eine Preissteigerung gerade für dieses wichtige Nahrungsmittel nach der ganzen Lage der Landwirtschaft wohl auch nicht zu erwarten.

d. Gegen das Wulsc̄h'sche Eindeichungsprojekt, dessen Ausführung nunmehr gesichert erscheint, werden wie der „Kurjer Poznański“ mittheilt, Unterschriften zu einem Protest auf der Wallstraße gesammelt. Das genannte Blatt warnt mit Recht davor, diesen Protest zu unterzeichnen, weil dadurch nur unnötiger Weise die für die Unterstadt Posen so überaus wichtige Angelegenheit in die Länge gezogen wird.

n. Ferienkolonien. Über den Aufenthalt unserer Ferienkolonisten auf dem Lande haben die Herren Kolonieführer die ersten Berichte an den Schriftführer des Vereins für Ferienkolonien, Herrn Bürgermeister Franke, gelangen lassen. Wir entnehmen den Berichten die nachfolgenden Mittheilungen. Die beiden Knabenkolonien in Baradie wohnen im Lehrer-Seminar, in welchem Herr Seminar-Direktor Freudenthal denselben zwei geräumige Schlafäle, zwei große Arbeitsäle, den Speisesaal der Seminaristen, die Turnhalle und die Badeanstalt, bezw. das Badehaus überwiegen hat. Die Verpflegung der Kolonien geschieht durch den Seminar-Speisewirth Sitwinski, weit über die eingegangenen Verpflichtungen hinaus. Die Kost ist, sowohl was Menge, als auch Güte und Zubereitung anlangt, vorzüglich. Darum und infolge des festständigen Aufenthaltes der Sommerfrischler im Freien, sowie des täglichen Bades in der Bassin ist denn auch der Appetit ein sehr reger. Die an Abwechslung reiche Umgegend ist bereits tüchtig durchwandert worden; die Anlagen des Mühlbesitzers Herrn Schramke und die sog. Kalauer Schluchten, in der Feldmark des Herrn Amtsrat Leutenant Küß gelegen, sind Lieblingsziele der Ausflügler. Gesang und Spiel, natur- und erdfundliche Belehrungen bringen auf den Spaziergängen durch Fluß und Wald angenehme Abwechslung. Dem religiösen Bedürfnisse wird durch Verrichtung des Morgen-, Eisch- und Abendgebets und durch den Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes Rechnung getragen. Das Betragen der Kinder, sowie deren Gesundheitszustand ist befriedigend. Reiseunfälle sind nicht zu verzeichnen gewesen. — Die Mädchenkolonie Kurnik wurde am heutigen Tag auf zwei Wagen von der Eisenbahnstation Gondorf abgeholt. Den ersten Nachmittag nahm die häusliche Einrichtung der Kolonieräume in Anspruch, die in einem großen Schlafzimmer, einem Wasch- und

Büraum, einem Zimmer für Koffer, Kästen und Kleider der Kolonisten und einem Spielzimmer (für Regentage) bestehen. Außerdem stehen den Kindern eine regengeschützte Laube und ein großer Gartenplatz im Garten zur Verfügung. Das Leben der Kolonisten ist nach einer bestimmten sehr zweimäßigen Tagesordnung geregelt. Ein Theil derselben ist regelmäßiges Baden, welches nach dem zweiten Frühstück unter Aufsicht erfolgt. Nach dem Besper zieht die Kolonie in den grünen Wald hinaus, wo Beeren gesammelt, Kränze gewunden und Lieder gesungen werden. Mit Reisen, Spiel und anderer Kurzweil im Garten wird in der Regel der Tag beschlossen. Die Verpflegung der Kolonie ist gut, der Gesundheitszustand als vortrefflich zu bezeichnen, und das Betragen der Kinder ebenfalls gut. Am vergangenen Mittwoch wurde die Kolonie von dem Herrn Dr. Teplow aus Kurnik besucht, welcher den Kolonieführer in thellnehmender Weise mit Rath unterstützte. Am Sonnabend konnte die Kolonie vier Lehrer aus Posen begrüßen, welche eine Faktour nach Kurnik unternommen hatten. Die Herren erfreudigten sich mit sichtlichem Interesse nach allen Verhältnissen der Kolonisten, deren Pflege sie recht gut befanden. Ein kleines Geldgeschenk sollte die Kleinen auch noch später in angenehmer Weise an den Besuch erinnern. — Die Mädchenkolonie Polnische Mettkow bei Rothenburg ist am 17. Juli nach 2½ stündiger Eisenbahnfahrt ohne Unfall angelkommen und hat die ihr zur Verfügung gestellten Räume bezogen. Abweichend von dem bisherigen Usus, mußte der Kolonieführer nach der Ankunft 10,10 M. für die Verförderung des Koloniergepäcks entrichten, welches in den früheren Jahren stets kostenlos mitging. Von den Beamten wurde hierbei auf eine neuere Verpflichtung des Eisenbahn-Ministers hingewiesen, nach welcher die Vergünstigung von Freigepäck bei ermäßigten Fahrpreisen wegfällt. Die Kolonie wird auch in diesem Jahre von dem Wirth Herrn Michalek gut verpflegt. Mit Ausnahme von Dienstag war das Wetter schön, so daß Vor- und Nachmittags-Ausflüge in die waldreiche und bergige Umgegend unternommen werden konnten. Auf einem solchen Ausfluge, am Freitag Vormittag gelangte die Kolonie bis an die Oder. Nachmittags wurde zum ersten Male gebadet. Das Befinden der Mädchen ist gut, ihr Betragen befriedigt. Von den beiden Stadtkolonien werden die Mädchen von Frau Pohler und die Knaben von Herrn Lehrer Kubin geführt. Die Skrophulösen Kinder empfangen mit dankenswerther Erlaubnis des Magistrats in dem städtischen Krankenhaus in der Schulstraße Soolbäder, wozu die Soole aus Jaworazlaw bezogen werden. Das Befinden der Kinder ist auch hier gut.

r. Der heißeste Tag, den wir bisher in diesem Sommer hier hatten, war der 21. d. M., die Temperatur stieg Nachmittags auf 30,1 Gr. C. Im Juli v. Jahres war die höchste Temperatur: 28,1 Gr., dagegen stand im August eine bedeutend höhere Temperatur ein: am 19. August 35,7 Gr.

r. Die katholische St. Margarethenkirche am Schroda-Markt, eine der ältesten Kirchen unserer Stadt, ist in diesem Jahre äußerlich restaurirt worden, nachdem bereits im vorigen Jahre im Innern zwei neue Altäre zu beiden Seiten des Hochaltares aus Stuckmarmor errichtet und ebenso ein neuer Taufstein aus polirtem rothem Stuckmarmor aufgestellt worden war. Die dazu erforderlichen Mittel waren auf Anregung des Propstes der Dom- und Margarethen-Pfarre Domherrn Bendzinski durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden. Auch in diesem Jahre werden im Innern Reparaturen vorgenommen, so in der Kapelle links von dem Hochaltar, wo gegenwärtig der Altar mit einem neuen Relief, welches die h. Barbara und einen anderen Heiligen darstellt, geschmückt wird. Das Bildnis der h. Barbara erinnert daran, daß früher in der jetzigen Pfarre der Margarethenkirche eine dieser Heiligen geweihte Pfarrkirche auf der Wallstraße gestanden hat, welche längst verschwunden ist. Auch auf der Zagore befand sich früher eine besondere Kirche, die St. Nikolauskirche. Die St. Margarethenkirche ist ein kleiner niedriger Bau mit gotischen Gewölben, aus dem 15. Jahrhundert; im Jahre 1665 wurde sie den Philippinern übergeben, welche in der Nähe ein Kloster gründeten; dasselbe wird gegenwärtig als katholische Waisenanstalt benutzt. Der Thurm der Kirche ist unvollendet geblieben. Links von dem westlichen Haupt-Eingange befindet sich,

in die Mauer eingelassen, eine sehr gut erhaltenen Grabstein-Tafel, welche nach der lateinischen Inschrift dem Andenken eines im Jahre 1710 verstorbenen polnischen Kriegs-Hauptmanns mit deutschem Namen, Albert Reuth, gewidmet ist, welcher viel in der Welt herumgekommen, auch in Moskau und in Rom gewesen ist.

p. Auf der fgl. Kreiskasse wird in Zukunft beim Einzahlen die Höhe der Beiträge nicht mehr aufgerufen werden. Es soll im Gegenthell alles geschehen, damit auch dort die Veranlagung zur Steuer möglichst geheim gehalten wird.

p. Vergnügungsschronik. Der polnische Handwerkerverein feierte im Schützengarten gestern sein diesjähriges Sommerfest. Der gemütsame Rückmarsch erfolgte bis zum Damm mit Musik. Einige dabei vorgekommene, kleine Reibereien konnten durch die Polizei ohne Weiteres geblüht werden.

p. Im Zoologischen Garten wird zur Zeit ein großer Kinderzoo angelegt, auf dem zahlreiche Schaukeln und Turngerüste aufgestellt finden werden. Die Konzerte der Kapelle des 46. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn v. Urruh, welche jeden Sonntag und Mittwoch im Vororten stattfinden, erfreuen sich eines ungemein regen Besuches. Namentlich an den Sonntagen ist vielfach kaum Platz in dem mehrere Tausende fassenden Garten zu bekommen. Aus dem Programm des am Mittwoch stattfindenden Konzerts wollen wir eine Fantaſie aus der Oper „Boazz“ von Leoncavallo, Maurischer Marsch aus der Oper „Boabdil“ von Moszkowski und das Vorpiel zu „König Manfred“ von Rehberg hervorheben.

* Fahrpreismäßigung für Kranke. Der Minister hat genehmigt, daß mittellosen Kranke, sowie nötigenfalls je einem Begleiter derselben zum Zwecke der Aufnahme in öffentlichen Kliniken und öffentlichen Krankenhäusern bei den Reisen von und nach den Heilanstalten eine Fahrpreismäßigung auf den preußischen Staatsseisenbahnen dadurch gewährt werde, daß bei der Benutzung der 3. Wagenklasse nur der Militärfahraus erhoben wird.

p. Der Zustand des durch einen Messerstich verwundeten Maurers, von dem wir in der heutigen Abendnummer berichteten, ist nicht unbedenklich. Derselben wurde der ganze Unterleib aufgeschlitzt, sodass die Eingeweide herausgingen und es im Krankenhaus großer Mühe bedurfte, die Wunde zu verbinden. Der Thäter wurde natürlich sogleich verhaftet.

p. Die Neupflasterung der Gr. Gerberstraße scheint au nächstes Jahr verzögert worden zu sein. Wenigstens werden an den Straßenübergängen augenblicklich die alten Münzsteine befestigt und die betreffenden Theile des Pflasters provisorisch erneuert.

p. Bruch eines Wasserrohrs. An der Ecke der Allee-Hilgen- und Thorstraße platzt gestern die Wasserleitung, sodass das Pflaster unterrißt wurde und zum Theil einstürzte. Auf Veranlassung der Polizei wurde die Hauptleitung der Straße abgesperrt. Heute ist Seitens der Wasserwerke mit der Reparatur des Rohrs begonnen worden.

p. Ein Straßenauslauf entstand gestern auf der Schröderstraße, weil sich dort in einem Hause zwei Eheleute und mehrere Arbeiter prügelten. Die Ruhe konnte indessen bald durch die Polizei wieder hergestellt werden.

p. Fuhrunfall. Auf dem Wilhelmsplatz geriet gestern ein Omnibus der Linie Jersik Posen mit einem Pferdebahnwagen zusammen, ohne daß indessen größerer Schaden entstanden wäre. Da dem Führer des Omnibus die Schuld trifft, so wurde er zur Bestrafung notiert.

Rennen des Bromberger Reitervereins.

II. Bromberg, 23. Juli. Das diesjährige Rennen des Bromberger Reitervereins fand heute Nachmittag auf dem Exerzierplatz der Dragoner an der Schubiner Chaussee statt. Dasselbe begann um 3 Uhr mit einem

1. Bauer-Rennen. Distanz ca. 600 Meter. Für Pferde ländlicher Besitzer aus Bromberg und Umgegend, geritten von diesen selbst oder von ihren Familienangehörigen. Von 7 Pferden, welche liefen, war der erste durch's Ziel Besitzer Rode-Bangenau, dann folgte Wirth Brunck-Gr. Wolfsbach (Vater) dann dessen Sohn aus Gr. Wolfsbach. Der erste erhielt 30 M., der zweite

20 M., der dritte 10 M.

Questenberg hatte seinen gewohnten Platz vor dem Ofen eingenommen, Edel den ihren am Fenster, wo sie auf den Schloßplatz hinausblickend die Linden-Allee entlang auf die Landstraße sehen konnte; Lord, den Kopf an ihre Knie geschmiegt, ließ sich, mit den Augen wohlgefällig blinzeln, lieblosen.

Na, Lütte, begann der Major nach ein paar kräftigen Zügen aus seiner Pfeife, nun schieß mal los. Wie gefällt es Dir denn eigentlich am Hof?

Wenn ich die Wahrheit sagen soll, Onkel Fritz — und Gottlob, hier bei Dir darf ich es ja — ich hatte es mir schöner gedacht.

Aha — wie so denn?

Ja, Du mußt mich nicht falsch verstehen; nicht prächtiger und glänzender; nein in dieser Beziehung wurden meine Erwartungen bei Weitem übertroffen; aber ich verstehe mich nicht darauf, mit den Menschen umzugehen.

Das lernt sich, Kind! Du bist noch jung, in so ganz anderen Verhältnissen aufgewachsen, daß es mich nicht Wunder nimmt, wenn Du zu Anfang in der gesellschaftlichen Hochfluth herumspaddelst wie eine kleine Erne, die man von einem Landteich direkt mitten im Meer aussieht.

Edel lachte.

Aber ein bewegtes abwechselndreiches Leben bin ich doch eigentlich gewöhnt.

Freilich. Aber erstens warst Du damals noch ein Kind, und zweitens dachtest Du nicht so viel über das Wie und das Warum nach wie jetzt.

Ach, Onkel Questenberg, rief Edel plötzlich mit Thränen kämpfend, sage Du mir doch, ob Du glaubst, daß alle Menschen, die mir gütig und freundlich begegnen, es böse mit mir meinen und mich beneiden?

Ja, der Tausend auch, das wäre ja stark! rief der alte Herr aufspringend. Wer hat Dir denn so etwas gesagt? Hm, hm!

Er ging mit großen Schritten im Zimmer hin und her, und mächtig anschwellend entwanden sich die Rauchwolken der Pfeife. Plötzlich blieb er vor Edel stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Günstling.

Von B. von der Lanken.

[20. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)
Luc ließ die Rouleur herab — es war mittlerweile schon ganz dunkel draußen geworden, schneite aber immer munter weiter — Schneeflocken brauchen keine Beleuchtung für ihre Bergungen. Herr v. Questenberg las:

Lieber kleiner Onkel Questenberg!

Gott sei Dank, wir kommen! Wie freue ich mich darauf, Du glaubst es vielleicht gar nicht, wie es auch hier die meisten Menschen nicht glauben wollen, daß ich zehnmal lieber auf der Steierburg bin, als hier in der Residenz. Ich habe recht viel darüber nachgedacht, woher es wohl kommen mag, daß ich keine Freude an dem finde, was allen anderen Leuten und besonders allen jungen Mädchen hier Bergungen bereitet. Zuerst, als mir Alles neu war und ich mir die Welt ansah wie ein lebendes Bild, da ging es noch; als ich die Menschen für das nahm, was sie schienen, da gab es Stunden, wo ich sogar recht fröhlich sein konnte, aber das ist sehr rasch anders geworden. Ein lebendes Bild, wenn man es lange ansieht, wird langweilig, und die Menschen? nun mit den meisten von ihnen ist's nicht viel. Ich bin nie gerne unter fremden Leuten gewesen und ich glaube, sie halten mich Alle für sehr dumm oder für sehr hochmütig; denn ich spreche wenig und amüsire mich am besten, wenn ich in einer recht stillen, versteckten Ecke sitze und mir Alles ungestört ansehen kann. Man begegnet mir in den Gesellschaften mit viel, sehr viel mehr Zuvorkommenheit als anderen Mädchen meines Alters, aber natürlich nur, weil ich Onkel Xavers Nichte bin; ich habe kein einziges Mädchen gefunden, dem ich mich anschließen möchte, und außer der Großherzogin keine Frau, die ich recht von Herzen lieben und verehren könnte.

Gestern bin ich einer russischen Fürstin vorgestellt — es war ein Souper beim russischen Gesandten. Die Dame heißt Blasta Asatoff und ist sehr schön. Mir war sie unsympathisch vom ersten Moment an, und Du weißt, Onkel Questenberg, daß sie es denn auch wohl bleiben wird, obgleich sie über

die Maßen freundlich gegen mich war — vielleicht war es gerade diese gesuchte Freundlichkeit, die mich zurückstieß. Ich glaube, sie hat es gemerkt, wie ich fühle und über sie denke. Ich werde in ihrer Gegenwart weder heiter noch liebenswürdig sein können, trotzdem ich mir Mühe geben will.

Von den Uebrigen hat Niemand darauf geachtet, nur Einer, der Oberstallmeister des Großherzogs. Du wirst lachen, denn er kommt fast in jedem meiner Briefe vor; aber das hat seinen Grund darin, weil wir uns eben etwas besser kennen gelernt haben, und weil er Derjenige ist, der sich oft mit mir unterhält und zu dem ich sprechen kann, wie mir gerade um's Herz ist. Solche Menschen habe ich gern. Aber Alles das erzählte ich Dir, wenn ich erst in Deiner gemütlichen Stube mit dem herrlichen Tabaksdampf saß, da läßt es sich schöner plaudern, als irgendwo in der Welt.

Erinnere auch, bitte, Luc daran, daß er im Park vor meinem Fenster die Vögel füttert, auch für die Krähen soll er Ueberreste aus der Küche holen. Es sind ja Geschöpfe Gottes so gut wie die anderen, und es jammert mich, wenn sie Hunger leiden. In Deinem letzten Brief erwähnst Du nicht des alten gelben Katers Murr — er ist doch nicht etwa tot? Adieu, Herzensonkel! Es freut sich unbeschreiblich auf das Wiedersehen

Deine

Kleine Edel.

Hm! hm! sagte der alte Questenberg, nahm die Brille ab und machte sich mit den Fingern an den Augen zu schaffen; hm! hm! wiederholte er, s' ist doch seltsam, wie mir das Kind ans Herz gewachsen ist. Ein liebes, prächtiges Geschöpfchen! Wenn nur nicht der Herr Oberstallmeister — ist ja zwar, so wie ich mich seiner erinnere, ein schöner und liebenswürdiger junger Mensch, aber was sonst an ihm ist? Kann's nicht beurtheilen. Muß ihn ordentlich auf's Korn nehmen, wenn er jetzt mit dem Großherzog herkommt, und der kleinen werde ich mal auf den Zahn fühlen! —

Zwei Tage später hatte der Major seinen Liebling schon in die Arme geschlossen, und in der Dämmerstunde saß Edel in der gemütlichen, von „herrlichen Tabaksdampf“ erfüllten Stube dem alten Herrn gegenüber.

2. von Bloch-Rennen. Ehrenpreis (silberne Bowlenkanne), die nach dreimaligem Sieg ohne Reihenfolge Eigentum wird, und 300 M. vom Verein dem ersten. Für Pferde aller Länder. 20 M. Einsatz, 10 M. Neugeld. Gewicht 10 Kilogr. über der Skala, Stuten und Wallache 1½, Kilogr., Mäden 2½, Kilogr., inländischen Pferden 3½, Kilogr. erlaubt. Sieger für jede in Summa gewonnene 1000 M. 1 Kilogr. mehr. Distanz ca. 1800 M. — Der Sieger erhält den Ehrenpreis auf ein Jahr als Eigentum und zahlt 50 M. zum Erhalt des Preises zur Rennfasse. Dem zweiten Pferde ½, dem dritten ¼ der Einsatzes und Neugelder. Es liegen:

Lieutenant Eltz (11. Drag.) br. St. Harzblume. Reiter Reut. v. Treskow (11. Dragoner)

Lieutenant Frhr. v. Gersdorffs (12. Dragoner) schw.-br. W. Preitoletto. Reiter Besitzer

Lieutenant v. Falkenhayns (3. Dragoner) br. St. Bab. Reiter Besitzer

3. Dragoner-Steeple-Chase. Silberner Ehrenpreis von einem Sportsfreunde dem ersten, Ehrenpreise vom Vereine dem zweiten und dritten Pferde. Für Pferde im Besitz und geritten von Offizieren des Dragoner-Regiments Freiherr v. Derslinger (3. Dragoner). Vollblutpferde oder Pferde, welche bereits einen Ehrenpreis erlangt haben, sind ausgeschlossen. 6 Mark Einsatz, Neugeld ganz. Normalgewicht 77½, Kilogr. Chargenpferde 2½, Kilogr. erlaubt. Distanz ca. 2500 Meter. Es liegen:

Reut. v. Falkenhayns F.-St. Preclosa. Reiter Besitzer

Reut. v. Gagern I. br. Stute Nora. Reiter Besitzer

Reut. v. Münchows St. Glode. Reiter Reut. v. Bülow

Reut. v. Gagern II. br. St. Niimad. Reiter Besitzer

Reut. Baron v. Plessens br. St. Vallasse. Reiter Besitzer

4. Artillerie-Steeple-Chase. Ehrenpreise dem ersten, zweiten und dritten Pferde. Für Pferde des Artillerie-Reg. Nr. 17, welche im Frühjahr und Sommer im Dienst gegangen sind, geritten von Offizieren des genannten Regiments. Distanz 2500 Meter. 5 Mark Einsatz. Es starteten:

Reut. Kritsch br. W. Alarich. Reiter Besitzer

Hauptmann Zwingers br. W. Förster. Reiter Besitzer

Reut. Bodes schw. St. Jute. Reiter Besitzer

Reut. Jacobsens br. St. Dornrösch. Reiter Besitzer

Reut. Rabenau F.-W. Plus Reiter Reut. Bah

Reut. Schröders dbr. W. Heros. Reiter Reut. Hoff

Reut. Kritsch Alarich ging eine Nasenlänge vor, Hauptmann Zwingers Förster durchs Ziel.

5. Bromberger Steeple-chase. Staatspreis 1000 M. Hier von 600 M. dem ersten, 300 M. dem zweiten, 100 M. dem dritten Pferde. Herren-Rennen. Für inländische Pferde 30 M. Einsatz. Hals Neugeld. Distanz ca. 3500 M. Es starteten:

Reut. v. Falkenhayns (3. Drag.) F.-H. Risspirat

Reut. v. Gagern I. (3. Drag.) F.-St. Slava

Reut. v. Szczynickis (12. Drag.) schwärz. St. Norma

6. Lokales Flachenrennen. Ehrenpreis der Stadt Bromberg dem ersten Pferde, Ehrenpreis vom Verein dem zweiten Pferde. Für Pferde im Besitz von Vereinsmitgliedern, die in Bromberg und im Regierungsbezirk Bromberg wohnhaft sind. 10 M. Einsatz, Neugeld ganz. Distanz ca. 1500 Meter. Unter drei startenden Pferden kein Rennen. Es starteten:

Reut. d. Ref. Butschkes (3. Drag.) br. W. Certatnay Reiter: Besitzer 0.

Reut. Eichners (Feld-Art. 17) br. W. Mazepa, Reiter: Besitzer 0.

Reut. v. Falkenhayns (3. Drag.) br. St. Vajadere, Reiter: Besitzer 0.

Reut. von Kaltreuths (3. Drag.) br. W. Achill, Reiter: Besitzer 0.

Herrn Kleins br. St. Daja, Reiter: Reut. v. Falkenhayn

Mittm. d. R. Kundlers (Hus. 1) br. H. Belejys, Reiter: Reut. von Schlesien (3. Drag.)

Hauptmann Zwingers (17. Feld-Art.) F.-St. Nelly, Reiter: Besitzer 0.

Reut. Kuhlweins (34. Fuß.-Reg.) F.-St. Betty

Herrn v. Wegners Blz

Reut. v. Gagern II. br. St. Nutmaf

Mit diesem Rennen war auch das ganze Rennen beendet und es erfolgte durch den Divisionskommandeur Generalleutnant v. Lüdtken die Vertheilung der Preise an die Sieger. Es befanden sich darunter recht wertvolle Silberlachen. Das Wetter war ein überaus günstiges. Während des Rennens konzertirte abwechselnd die Dragonerfalle und die Kapelle des 34. Fuß.-Reg. — Ein Unfall war nicht zu beklagen. Nur beim Bauernrennen trennte sich, als er das Ziel als dritter Sieger bereits passiert hatte, der Reiter von seinem Pferde und wurde unsanft zur Erde geschleudert. Schaden hat sich derlebte aber nicht zugesetzt. Nach dem Rennen vereinigten sich die Vereinsmitglieder zu einem gemeinschaftlichen Abendessen im Bäckerischen Hofale. Daß sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge als Zuschauer beim Rennen eingefunden, braucht wohl nicht erst besonders hervorgehoben zu werden.

Aus der Provinz Posen.

V. Frankfurt, 22. Juli. [Heu-Ausfuhr. Sachsen-gängerei.] Die Heuernte scheint in hiesiger Gegend ziemlich günstig ausgefallen zu sein, denn tagtäglich passiren mehrere Züren die hiesige Stadt nach dem Bahnhofe. Der größte Theil des Heues ist für den Westen bestimmt. Gezählt werden für 100 Kilogramm 8 bis 10,80 Mark. — In diesem Jahre sind aus hiesiger Stadt 31 Arbeiter und zwar 15 männliche und 16 weibliche in das sogenannte Rübenland ausgewandert. Im Vorjahr wanderten dagegen 38 männliche und 32 weibliche Arbeiter aus. Der Grund der so bedeutenden Abnahme der Auswanderlust nach dem Rübenlande ist darin zu suchen, daß sich die meisten der Arbeiter in dem erhöhten Arbeitsverdienst arg getäuscht haben. Mancher verdiente in dem vielversprechenden Rübenlande trotz anstrengender Aftordarbeit nicht einmal das, was er hier bei weniger anstrengender Arbeit verdient hätte. Leider lassen sich noch immer Leute durch falsche Vorstellungungen der Agenten, welche alljährlich im Winter die hiesige Gegend unsicher machen, zur Auswanderung bewegen und bringen zum Theil statt Geld, Schulden mit nach Hause.

† Lissa i. P., 22. Juli. [Frässinnig geworden.] In Folge überreiften Lebens sozialistischer Schriften ist hier ein bereits seit einem Jahre bei einem Meister beschäftigter Kupferschmiedegefele plötzlich wahnhaft geworden. Derselbe war sonst ein nüchterner, tüchtiger und äußerst brauchbarer Mensch. Er trat plötzlich mit einer sozialistischen Schrift in der Hand vor seinem Meister und erklärte diesem, die jeglichen Zustände seien unhaltbar, die tägliche Arbeit dürfe nur 4 Stunden dauern und dergleichen Unfass mehr. Dem Meister kam bald die Gewissheit, daß es mit dem Gesetzestande seines Gehilfen nicht in Ordnung sein könne und benachrichtigte davon die Polizei, die seine Überführung nach dem städtischen Krankenhaus veranlaßte.

* Aus dem Kreise Inowrazlaw, 22. Juli. [Milzbrand.] Auf einigen Gütern des diesseitigen Kreises, Kucewo, Palczyn etc., ist unter dem Kindvieh der Milzbrand ausgebrochen und zwar, wie man vermutet, infolge der großen Dürre. Auf dem Gute Palczyn sind mehrere Stücke Viehes dieser Seuche erlegen bzw. auf Anordnung der Behörde getötet worden. Von dem Fleisch des getöteten Viehes haben verschiedene Personen gegessen, was sie jetzt mit ihrer Gesundheit thuer bezahlen müssen; sie liegen sämmtlich front darmfeder, eine Frau ist sogar gestorben. Zur Untersuchung waren gestern daher in Palczyn die Herren

Kreisphysikus Dr. Schmidt und Kreishierarzt Dr. Jellisch aus Inowrazlaw, sowie der Medizinalrat und der Departementshierarzt aus Bromberg. Die Sektion der verstorbenen Frau fand gestern statt. Eine schwer erkrankte Person ist in das Kreiskrankenhaus nach Inowrazlaw überführt worden. — Die betroffenen Besitzer erleiden schwere Verluste, da für den durch Milzbrand verursachten Schaden staatlicherseits eine Entschädigung nicht gezahlt wird. Ein dahin gehender Antrag ist seiner Zeit abgelehnt worden. Die Zahl des gefallenen bzw. getöteten Kindviehs beträgt in Palczyn 11 Stück.

✓ Wongrowitz, 23. Juli. [Ertrunken. Flußerei u. a.] Zwei Todesfälle durch Ertrinken sind in letzter Zeit im Polizeidistrikte Gollantich zu verzeichnen. In dem herrschaftlichen Gartenteiche in Czeslawitz ertrank der 27 Jahre alte Wirtschafts-Inspектор Niegelt aus Sarne gegen 10 Uhr Abends, ohne daß ihm von den Badenden Hilfe gewährt werden konnte. Die Leiche fand man erst am anderen Morgen. Ferner ertrank Mittags gegen 1 Uhr beim Baden der Hornal Garsteck bei Zeitz. Er stand im Alter von 34 Jahren und hinterläßt eine Witwe mit 2 unverheiratheten Kindern. — In der vergangenen Woche nahm Herr Landrat v. Mieschitsch mit dem Seebesitzer Herrn Brzywolynski aus Rogozen, als Sachverständiger, eine zweitägige Bereisung der Weina von Janowitz bis Ciesla vor. Die Fahrt war an einigen Stellen des niedrigen Wasserstandes wegen einer recht schwierigen. Es sollten Stellen gesucht werden, an denen Fisch- und Krebsbrut ausgesetzt werden kann. Zur Belebung derselben ist vom Landwirtschaftsministerium eine Summe ausgeworfen worden.

i. Gnezen, 22. Juli, [Tod. Gnadenegesuch.] An Stelle des vor mehreren Wochen verstorbenen Majors und Kommandeurs des hiesigen 6. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49 Freiherrn Schüler von Senden ist der Major Neumeister nach hier verzeugt worden. Derselbe ist nach etwa vierwöchentlichen Leiden im 45. Lebensjahr vor gestern verstorben. Das hiesige Regiment verliert somit binnen kurzer Zeit den zweiten Bataillons-Kommandeur. Gestern wurde die Leiche derselben nach Berlin zur Bestattung befördert. — Wie wir bereits früher mittheilten, ist die Revision des wegen Mordes und Brandstiftung zum Tode und zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilten Sieglers Studzinski aus Koszakow. Seit dieser Zeit habe ihn eine förmliche Wut besiegt gegen solche Personen, die den Doktorstitel auf Grund eines amerikanischen Diploms führen und er betrachte es als seine Lebensaufgabe, diesem Schwund ein Ende zu machen. Um diesen Zweck zu erreichen, sandte er gedruckte Kundschreiben an eine Menge Personen, die er verächtigt hält, machte sie auf das Ungeachtete der Führung des amerikanischen Doktortitels aufmerksam und wies sie darauf hin, daß er im Stande sei, gegen entsprechende Vergütung einen gesetzlich gültigen Doktorstitel zu verschaffen. Ob diese "Doktizip-Zirkulare", wie sie im gerichtlichen Protocoll genannt wurden, wirklich nur dazu dienen sollten, die Adressaten auf Glatteis zu führen? Der Angeklagte behauptete es. Er hat dann in Gemeinschaft mit dem Professor Schanz eine Menge Personen angezeigt, die auf das Kundschreiben keine Antwort erhielt haben und von denen die Denunzianten ohne Weiteres annahmen, daß sie den unechten amerikanischen Doktorstitel führten. Hierbei ist ihnen der Mägistrat begegnet, daß sie eine ganze Anzahl Doktoren zu Unrecht beschuldigt haben. Diese haben gegen Professor Schanz und Dr. Reiter Strafantrag wegen verleumderischer Beleidigung gestellt. Gegen Schanz hat wegen andauernder Krankheit schließlich das Verfahren eingestellt werden müssen. Der Angeklagte Reiter, der gestern hier vor der vierten Ferienstrafkammer stand, nahm den Schutz des § 193 des Str.-G.-G. für sich in Anspruch und betonte besonders, daß er sich in gutem Glauben befunden habe. Der Staatsanwalt beantragte vier Monate Gefängnis, während der Vertheidiger die Freisprechung beantragte, da der Angeklagte zwiefellos als Staatsbürger das Recht habe, vermeintliche Straftaten zur Kenntnis der Behörde zu bringen. Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an und erkannte auf Freisprechung.

✓ verfürts-Professor Schanz zu Leipzig verbunden, um solche Leute zur Anzeige zu bringen, die den Doktorstitel auf Grund eines Phildadelphieta gelauften Diploms führen. Dr. Reiter behauptet, daß nicht verlegtes Rechtsgefühl allein die Triebfeder seiner Handlungswweise gewesen ist. Wie erinnerlich sein dürfte, wurde dann gegen Dr. Reiter vor einigen Jahren ein Betrugsvorwurf geführt, in dem er beschuldigt war, eine Anzahl Personen um Geldeträge geschädigt zu haben dadurch, daß er ihnen die Beschaffung eines Hoflieferanten-Titels verprochen haben sollte. Der Prozeß endete mit der Freisprechung des Angeklagten, da dieser nachzuweisen vermochte, daß er thatächlich Verbindungen besaß, durch die er die Wünsche der Titelträger zu befriedigen vermochte. Ein ungünstiger Verlauf für den Angeklagten hatte dagegen ein Strafverfahren genommen, das im Jahre 1886 gegen ihn eingeleitet worden war. Der Angeklagte mache darüber folgende Angaben: Damals habe er sich damit beschäftigt, Personen den Doktorstitel von der Universität Philadelphia zu beschaffen. Er und seine Auftraggeber seien schändlich betrogen worden, indem man ihnen gefälschte Diplome zugesandt habe. Die Folge sei eine gegen ihn gerichtete Anklage wegen Urkundenfälschung gewesen.

✓ Schneidemühl, 23. Juli. [Verschiedenes.] Nach-

dem die Gefahr am artesischen Brunnen durch Abbruch einiger Gebäude beseitigt worden ist, sind die bisher für den Fuhrwerksverkehr gesperrten Straßen wieder freigegeben worden. Die noch stehenden, von den Bewohnern verlassenen Gebäude dürfen nicht betreten werden. Dieselben sollen ebenfalls abgetragen werden, doch mangelt es dazu an den nötigen Geldmitteln. Der Wächterdienst auf der Unglücksstelle wird noch fortgesetzt. — Der Grundbesitzerverein "Nordwest" in Berlin hat für die hiesigen notleidenden Haushalte zur Deckung der fälligen Hypothekenfzinsen eine Sammlung veranstaltet, welche den Ertrag von 1285 M. erzielt hat. Die Schützengilde in Potsdam hat bei einem fröhlichen Wahle für die hiesigen notleidenden Bürger 100,60 M. gesammelt. Der Töpferschmiede Zweibrück hieselfst, welcher auch zu den durch die Brunnenkatastrophe Geschädigten gehört, hat von einer Firma in Heidelberg ein neues, wertvolles, vollständiges Töpferhandwerkzeug zum Geschenk erhalten. — Der Apotheker Bruno Bauli hat am hiesigen Orte das dritte Drogengeschäft eröffnet. Die zweite Apotheke, dem Apotheker Philipp gehörig, wird am 1. August eröffnet werden. — Staatsanwalt Hennig ist von hier nach Magdeburg verzeugt worden. Dem hiesigen Vikar Zarzycki ist die Administration der Parochie in Witzstadt übertragen worden. Zu seinem Nachfolger hier ist der Vikar Janekiewicz, welcher erst kürzlich die Priesterweihe erhalten hat, bestimmt worden. — Vorgerst wurde ein kleines Kind des Arbeiters Frieske in der Feldstraße hieselfst von einem mit Breitern beladenen Fuhrwerke derartig überfahren, daß es einen Armbruch und schwere innere Verlehrungen davontrug. — Heute Nachmittag wurde die Leiche der hieselfst am 20. d. Mts. verstorbenen Frau Kämmerer Sänger unter zahlreicher Beteiligung aller Konfessionen auf dem Friedhofe der freireligiösen Gemeinde zur letzten Ruhe bestattet. Die Predigt am Grabe hieß ein Sohn der Verstorbenen, welcher Prediger der freireligiösen Gemeinde zu Frankfurt a. M. ist. Ihr Ehemann, welcher ihr vor vielen Jahren im Tode vorangegangen ist, war seiner Zeit ein eifriger Verfechter der Czarski'schen Idee.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

R. Danzig, 22. Juli. [Kreisturntag.] Turner aus West- und Ostpreußen und in großer Anzahl auch aus der Provinz Posen haben sich zur Theilnahme an dem heute hier beginnenden Kreisturntag des Kreises I Nordosten eingefunden, fast alle Vereine dieses aus mehreren Gauverbänden bestehenden Kreises haben Delegierte entsendet und selbst ältere Herren haben ziemlich weit Reisen nicht gescheut im Interesse der Turnfache. Insgesamt dürften mit den Danziger ca. 400 Turner anwesend sein.

In besonders großer Zahl ist Königsberg, Crone an der Brahe und Bromberg vertreten, Inowrazlaw hat ebenfalls Delegierte entsandt und ferner sind die Vorstandsmitglieder des Gauverbandes anwesend. — In der denksbar entgegengesetzten Weise werden die Turner von den Danziger Genossen aufgenommen, Freizeitquartiere sind angewiesen und für die Unterhaltung der Fremden ist durch ein vorzüglich zusammengestelltes Programm in mehr als ausreichender Weise gesorgt. In dem Programm ist neben der Turnerei auch die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Danzigs und der Besuch der umliegenden Badeorte vorgesehen. — Der Kreisturntag wurde heute durch eine Aufschüttung eröffnet, Nachmittags fand im Schützenhause ein Turntag statt, und den Besuch des heutigen Tages bildete ein vorzügliches Gartenkonzert, an welches sich ein urwidler Kommerz der Turner schloß.

* Löwenberg, 22. Juli. [Feuerbrunst.] Über die Feuerbrunst berichtet die Löwenb. Blz. u. a. noch Folgendes: Das Feuer entstand in der Czerny'schen Häuserstelle und verbreitete sich mit unheimlicher Geschwindigkeit, so daß binnen 2 Stunden 2 Bauerhäuser, 2 Resthäuser, 4 Gärtnerstellen und zehn Stellen, sowie einzelne Häuser, im Ganzen 18 Gebäude mit ca. 30 Gebäuden, durch das verheerende Element vernichtet wurden. Obwohl die Spritzen aus sämtlichen Nachbarorten zur Stelle waren, konnte, da sich eine genügende Verbindung mit dem fast ausgetrockneten Bach und den einzelnen Brunnen nicht ermöglichen ließ, das Feuer nur ungenügend bekämpft werden. Trotzdem beteiligten sich die aus Löwenberg und den Nachbarorten herbeigeeilten Personen am Rettungswerke, und ihnen ist es zu verdanken, daß von Vieh und Mobiliar nur wenig ein Raub der Flammen geworden. Die Löwenberger Landstrasse war von einem Theil Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr begleitet, welche auch mit Aufopferung in das Rettungswerk eingriffen; leider fehlten zwei Strahlrohre, und hier bewährte sich die Geschwindigkeit zweier Radfahrer, welche mit beflogelter Eile die selben aus der Stadt zur Stelle schafften. Das über die Entstehungsursache am meisten verbreitete Gerücht besagt, daß das Feuer durch Kinder, welche mit Streichhölzern gespielt, verursacht worden sei.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 22. Juli. Der Dr. phil. Albrecht Moritz Reiter hatte sich seit dem Jahre 1889 mit dem emeritierten Uni-

versitäts-Professor Schanz zu Leipzig verbunden, um solche Leute zur Anzeige zu bringen, die den Doktorstitel auf Grund eines Phildadelphieta gelauften Diploms führen. Dr. Reiter behauptet, daß nicht verlegtes Rechtsgefühl allein die Triebfeder seiner Handlungswweise gewesen ist. Wie erinnerlich sein dürfte, wurde dann gegen Dr. Reiter vor einigen Jahren ein Betrugsvorwurf geführt, in dem er beschuldigt war, eine Anzahl Personen um Geldeträge geschädigt zu haben dadurch, daß er ihnen die Beschaffung eines Hoflieferanten-Titels verprochen haben sollte. Der Prozeß endete mit der Freisprechung des Angeklagten, da dieser nachzuweisen vermochte, daß er thatächlich Verbindungen besaß, durch die er die Wünsche der Titelträger zu befriedigen vermochte. Ein ungünstiger Verlauf für den Angeklagten hatte dagegen ein Strafverfahren genommen, das im Jahre 1886 gegen ihn eingeleitet worden war. Der Angeklagte mache darüber folgende Angaben: Damals habe er sich damit beschäftigt, Personen den Doktorstitel von der Universität Philadelphia zu beschaffen. Er und seine Auftraggeber seien schändlich betrogen worden, indem man ihnen gefälschte Diplome zugesandt habe. Die Folge sei eine gegen ihn gerichtete Anklage wegen Urkundenfälschung gewesen.

✓ verfürts-Professor Schanz zu Leipzig verbunden, um solche Leute zur Anzeige zu bringen, die den Doktorstitel auf Grund eines Phildadelphieta gelauften Diploms führen. Dr. Reiter behauptet, daß nicht verlegtes Rechtsgefühl allein die Triebfeder seiner Handlungswweise gewesen ist. Wie erinnerlich sein dürfte, wurde dann gegen Dr. Reiter vor einigen Jahren ein Betrugsvorwurf geführt, in dem er beschuldigt war, eine Anzahl Personen um Geldeträge geschädigt zu haben dadurch, daß er ihnen die Beschaffung eines Hoflieferanten-Titels verprochen haben sollte. Der Prozeß endete mit der Freisprechung des Angeklagten, da dieser nachzuweisen vermochte, daß er thatächlich Verbindungen besaß, durch die er die Wünsche der Titelträger zu befriedigen vermochte. Ein ungünstiger Verlauf für den Angeklagten hatte dagegen ein Strafverfahren genommen, das im Jahre 1886 gegen ihn eingeleitet worden war. Der Angeklagte mache darüber folgende Angaben: Damals habe er sich damit beschäftigt, Personen den Doktorstitel von der Universität Philadelphia zu beschaffen. Er und seine Auftraggeber seien schändlich betrogen worden, indem man ihnen gefälschte Diplome zugesandt habe. Die Folge sei eine gegen ihn gerichtete Anklage wegen Urkundenfälschung gewesen.

nimmt vorläufig an, daß ein Herzleiden zu dem Entschluß geführt habe.

Den Tod im Wasser gesucht hat am Sonnabend Morgen ein junges Mädchen im Landwehrkanal vor dem Hause Königsgasse Auguststraße Nr. 51. Ein Wächter sah gegen 5 Uhr ein etwa 25-jähriges Mädchen mit starkem blonden Haare sich der gemauerten Böschung des Kanals nähern. Ehe er hindern in den Weg treten konnte, sprang die junge Dame in das Wasser und wurde bald darauf als Leiche herausgezogen. Wer die Selbstmörderin ist, konnte nicht gleich festgestellt werden. Auf ihrer Brust trug sie zwei Bilder ein und desselben jungen Mannes und einen Briefumschlag, der unter Nr. 21 von dem Postamt 101 abgeholt war. Außerdem war ein Brief vorhanden, der die Anrede: „Lieber Karl“ enthält und einen Herrn auf Freitag Abend um 10 Uhr nach der Siegesäule zu einer Besprechung bestellt, dann noch ein zweiter Briefumschlag an Fräulein Adelheid Reichel in der Steglitzer Straße. Endlich hatte die Tote außer fünf Paar Damenhandtüchern überne Schürze mit Amethysten in Herzform bei sich.

Die zusammengebundenen Leichen eines Liebespaars wurden am Sonnabend in der Havel in der Nähe von Neukölln aufgefunden und ans Land gebracht. Die noch nicht erkennbaren Lebensmüden haben sich erst kürzlich ertränkt.

† Siam muss ansetzt werden! Den treffendsten Grund hierfür hat ein Schüler eines Pariser Collège entdeckt. „Wie heißt der König von Siam?“, fragt der Professor einen jungen Schlingel, den Sohn eines unserer bekanntesten Abgeordneten. Der Gesetzte schwieg verlegen. „Sometsch Phra Paramindehr“ heißt Mahakulalonkorn Phra Kula Kom Klaob heißt er. Sie sollten sich schämen, das nicht zu wissen!“, donnert der Professor. „Höchste Zeit, Siam zu ansetzen, wer kann solche Namen behalten?“, giebt der junge Thunichtgut zur Antwort, und die ganze Klasse, einschließlich des Professors, bricht in ein schallendes Gelächter aus.

† Das Lied vom Konzertgarten“ betitelt sich eine im Rhythmus der „Glocke“ abgefaßte Humoreske von Willibald Middmann, die allerlei ergötzliche Szenen aus dem Leben und Treiben in öffentlichen Vergnügungsgärten darstellt. Zwischen die lustigen Reime sind eine Reihe allerliebster Illustrationen von F. Reits eingefügt. Das amüsante Werkchen (Verlag von Streder u. Moser in Stuttgart) Preis 1 M. empfiehlt sich mit seinem schmucken Umschlag schon äußerlich aufs Beste. Als Textprobe schmücken Umschlag schon äußerlich aufs Beste. Als Textprobe sei aus dem Inhalt eine Szene mitgeteilt, in welcher ein Hochzeitsmahl in dem Lustgarten abgehalten wird. Man sieht fröhlich bei Tafel und lädt sich an allerlei seinen Speisen und Getränken.

Und Brautjungfer Rosa mit frohem Blick
An ihres geliebten Friedrich Seite
Strahlet voronne, vor Freude und Glück,
Fühlte noch nie sich selig wie heute.

Doch mit des Geschildes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten
Und das Unglück schreitet schnell:
Friedrich, sonst so brav und tüchtig,
Ist entsetzlich unvorsichtig,
Wirft ein Glas voll rothen Weins
Auf das Kleid Schön-Röslein.

Noth wie Blut
Fließt die Fluth
Über Spalten
Bänder, Litzen,
Sammt und Selde —
Weh dem Kleide!

Alles springt
Vor Entsegen
Bon den Plänen
Und umringt
Zäß die Arme,
Tröstet sie in ihrem Harme.

Mütter wimmern
Und verschlummern

Helfen wollend,

Rathschläg' zollend,

Und Belehrung,

Die Belehrung.

Durch der Hände lange Kette

Um die Wette

Fliegt das Salzfaß und in Mengen

Sucht mit Salz man zu besprengen

Jenen Fleck.

Der — o Schred! —

Dehnt sich auf des Kleides Schred

Riesengroß!

Hoffnunglos

Sieht die weinbegossne Maid

Rummt ihr neues Kleid.

In Verzweiflung windet sich

Schuldbeladen Friedrich.

Landwirthschaftliches.

Berlin, 22. Juli. Saatensandsbericht vom 15. Juli. Die Ernteausichten für Getreide lassen im Allgemeinen auf einen nahezu mittleren Ertrag schließen. Der Ertrag des Weizens kann als beinahe mittel bezeichnet werden; die Qualität wird per Hektoliter auf 78 bis 82 Kilogramm geschätzt. Roggengerirrag

im Durchschnitt schwachmittel, die Qualität wird überwiegend gesetzt. Gerste hat sich quantitativ verbessert, so daß das Resultat überwiegend als ein mittleres bezeichnet werden kann, und ist qualitativ zum größten Theil zufriedenstellend. Hafer dürfte den mittleren Durchschnittsertrag kaum erreichen. Der Ertrag von Raps ist schwach. Der Stand des Mais ist zur Zeit an vielen Orten schwach, im Allgemeinen jedoch zufriedenstellend.

** In England. Wie der „Post-Corr.“ aus London berichtet wird, laufen aus den meisten Districten Englands Nachrichten über den außergewöhnlich frühen Beginn der diesjährigen Weizenernte und dem gleichzeitigen Eintritt von regnerischem Wetter ein, stürmischem Wetter ein, über dessen nachtheilige Wirkungen auf das Reisen der Feldfrüchte allgemein gellagt wird. Sollte dasselbe anhalten, so wird die an sich schon geringe Ernte in einem wenig wünschenswerten Zustande unter Dach und Fach kommen. Dagegen erhöhen sich die Früchte in Folge der großen Feuchtigkeit zusehends. Der Hafer ist auf gereift, und die Gerste, obgleich sehr ungleich gereift und der Quantität nach von geringem Ertrag, zeigt meist eine gute Malzqualität. Der Kornmarkt ist noch immer unbelebt.

Marktberichte.

** Breslau, 24. Juli, 9 Uhr Vorm. [Wirtschaft] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung war ruhig und Preise behauptet.

Weizen ruhig, per 100 Kilogramm weißer 15,30—15,80 bis 16,30 Mark, gelber 14,80—15,40—16,00 M. — Roggen bei stärkerem Angebot in sehr ruhiger Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm 13,60—14,00—14,30 M., feinstes über Notiz. — Gerste in abfallenden Qualitäten stark angeboten, seine gefragt per 100 Kilogramm 13,50 bis 14,50 bis 15,00—15,60 M. — Hafer sehr ruhig, per 100 Kilogramm 15,70—16,70—17,30 M., feinstes über Notiz. — Mais fest, per 100 Kilogramm 13,25—14,00 M. — Gräben ohne Angebot, Kocherben per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,0—15,00—16,00 M., Viktoria 16,00—17,00—18,0 M., Früchte reibsen 13,50—15,00 M. — Bohnen ruhig, bei 100 Kilogramm 13,50—14,50 M. — Lupinen knapp, per 100 Kilogramm 12,50—13,00—14 M., blaue 9,00—10,00 Mark, — Widen fest, per 100 Kilogramm 13,00—13,50—14,50 Mark. — Delfaaten sehr fest. — Siliagelin sat geschäftlos, bei 100 Kilogramm 21,00—23,00—24,00 Mark. — Hanfsemen bei 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. — Kartoffeln starke Nachfrage, per 100 Kilogramm schlesische 14,25—14,75 Mark, fremde 13,50—14,00 Mark — Leinuchen fest, bei 100 Kilogramm schlesische 16,50—17,00 M., fremde 15,50 bis 16,00 M. — Palmkerne ruhig, bei 100 Kilogramm 13,50—14,00 Mark. — Kleesamen stark begehrt. — Thy moste fest. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inst. Sac Brutto Weizenmehl 00 23,00—23,50 Mark, Roggenmehl 00 22,50—23,00 Mark, Roggenmehl 22,00—22,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 11,40—12,00 Mark. — Weizenkleie knapp, bei 100 Kilogramm 9,70—10,20 M. — Weizenchale per 100 Kilogramm 9,50—10,00 M. — Kartoffeln neuer Ernte pro Ktr. 2,75—3,00 M., 2 Ktr. 15—18—20 Pf.

** Stettin, 22. Juli. [Warenbericht.] Im Verkehr des Waarenge häfts ist auch während der verlorenen Woche eine Belebung nicht zu konstatieren gewesen; eine Ausnahme machen nach wie vor Heringe, die lebhaft Nachfrage erfahren. — Kaffee. Die Zufuhr betrug 1500 Ztr., vom Transatlantager gingen 2500 Zentner ab. In der Lage des Artikels hat sich in der Vorwoche nichts verändert. Unser Markt schließt ruhig, aber fest. Notrungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 110 bis 120 Pf., Mendano braun und Preanger 133 bis 146 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 120—125 Pf., Java blank bis blau gelb 110—112 Pf., do. grün bis ff. grün 100—106 Pf., Guatamala blau bis ff. blau 105 bis 112 Pf., do. grün bis ff. grün 95—105 Pf., Domingo 94—100 Pf., Maracaibo 90—95 Pf., Campinas sup. 90—94 Pf., do. gut reell 84—88 Pf., do. ordinär 70—73 Pf., Rio super 88 bis 90 Pf., do. gut reell 82—84 Pf., do. ordinär 70—75 Pf. Alles transito. — Heringe. Die Zufuhr von Schottland betrug in dieser Woche 13 312½ Tonnen und stellt sich somit der Totalimport vor dort bis heute auf 63 897½ Tonnen gegen 35 407½ Tonnen in 1892 und 45 603 Tonnen in 1891 bis zur gleichen Zeit. Von Schlesischer Heringen ist neue Zufuhr nicht eingetroffen; der Bedarf, welcher anhaltend rege ist, mußte deshalb aus den Lägern befriedigt werden. Es handen beinahe täglich gute Umsätze statt, und die Vorräte dürften heute kaum noch 2000 Tonnen betragen; Mediums sind ganz geräumt. An der Ostküste Schottlands ist der Fang diese Woche mit befriedigenden Ergebnissen betrieben worden; die Waare besteht überwiegend aus mittelgroßen Vollheringen. Die dieswöchentliche Zufuhr konnte sofort verkauft werden. Es erzielten Zolls 23—25 M., Trademarts 24—27 M., Medium Zolls, wovon nur wenig eintraf, 20,50—22,50 M. unversteuert. Mittles sind nicht angekommen. Von den in der Nähe von Bergen gefangenen neuen norwegischen Heringen trafen 347 Tonnen ein, welche meistens großen Fisch mit Milch und Rogen enthielten. Es haben davon nur beschränkte Umsätze zu 30—31 M. unversteuert stattgefunden. Vorjährige Fettberinge gingen befriedigend ab und erzielten für Kaufmanns 26—28 M., Großmittl 18—20 M., Reellmittl 12—14 M., Sloheringe 17—20 M. unversteuert. — Schwedische Vollheringe wurden bei kleinen Umsätzen mit 17—19 M., Zolls mit 9—11 M. unversteuert. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 12. bis 18. Juli 5146 Tonnen Heringe verladen, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 18. Juli 98 262

Tonnen, gegen 76 226 Tonnen in 1892 und 80 150 Tonnen in 1891 in gleichem Zeitraum. (Ostsee-Btg.)

Telephonische Börsenberichte.

London, 24. Juli. 6 v.C. Tabakzucker loko 19½, schwach, Rüben-Zucker loko 15½, träge.

London, 24. Juli. Getreidemarkt. Schlaf. Fremde Befuhren seit letztem Montag: Weizen 47,441, Gerste 6857, Hafer 76 166 Orts.

Weizen, Gerste und Mais träge, Hafer ruhig, russischer ¼ lb. niedriger als vorige Woche. Mehl stetig. — Wetter: schwül, Nachregen.

Wochen-Telegramme.

Berlin, 24. Juli. Schlaf-Kurie.

	Net. 22
Weizen pr. Juli.	160 25 161 —
do.	162 75 163 50
Roggen pr. Juli.	144 — 145 —
do.	146 — 147 25

Spitzen. (Nach amtlichen Notrungen.)

	Net. v. 22
do. 70er loko	95 90 86 40
do. 70er Juli	84 50 84 80
do. 70er Juli-Aug.	84 50 84 80
do. 70er Aug.-Sept.	84 50 84 80
do. 70er Sept.-Okt.	84 70 35 —
do. 70er Okt.-Nov.	84 63 35 —

	Oktv. 22
Oktv. Südb. G.S.A. 75	76 40
Wainz Ludwigshf. 107 50	108 51
Marien. Klav. 73 90	74 30
Grieß 4% Golbr. 29 50	30 30
Italienische Rente	88 60
Merktaler A. 1890.	56 60
Kussagton Anl. 1880	98 15
do. zw. Orient. Anl. 67 50	68 —
Rum. 4%, Anl. 1880	82 10
Serbische R. 1885.	77 80
Türk. 1%, konf. Anl. 22 60	—
Distonto-Komman. 176 75	177 30
Bochumer Gußstahl	122 40
Bo. Spritfabr. B.A.	—

	Schwarzloß	226 —
Dorin. Si.-Fr. L. A. 57	57 90	
Gesselsch. Kohlen 131 60	131 70	
Knowazl. Steinölz 86 30	87 —	
Ultimo:		
St. Mittelm. G. St. A. 98	98 60	
St. Mittelm. G. St. A. 98	98 70	
Wach. Bente. 116 60	116 70	
Wach. Wiener 206 25	207 10	
W. Handelsge. 132 90	133 90	
Deutsche Bank-Akt. 153 25	153 60	
Königs- u. Zurich. 103 50	104 10	
Distonto-Komman. 122 40	123 20	
Bochurer Gußstahl	122 40	
Nussle. Noten 213 —		

Standesamt der Stadt Posen.

Am 22. Juli wurden gemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Kazimir Storupski mit Josefa Bicz. Arbeiter Josef Rockstein mit Franziska Springer. Bäckergeselle Franz Merk mit Stanisława Kaczmarek.

Eheschließungen.

Ehlergeselle Heinrich Rabitsch mit Olga Wutzke. Maurergeselle Ferdinand Ritschke mit Josefa

Bekanntmachung.

Die biesige Bürgermeisterstelle, mit welcher ein Gesamtinkommen von 1525 Mark — vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses — verbunden ist, wird zum 1. August d. J. vacant und soll baldigst wieder besetzt werden. Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung eines selbst gefertigten Lebenslaufs und ihrer Bezeugnisse bis zum 10. August d. J. uns einreichen. 9704

Gosaua, d. 22. Juli 1893.

Der Magistrat.

Schorsch.

Bekanntmachung.

In der Joseph Caro'schen Nachlasshache fordere ich alle diejenigen auf sich bei mir zu melden, die von dem Verstorbenen etwas in Gewahrsam haben oder an die Nachlassmasse etwas verschulden, ebenso wollen sich alle diejenigen bei mir melden, die Forderungen an die Nachlassmasse zu haben glauben. 9708

Glatz, den 23. Juli 1893.

Der Nachlass-Pfleger
Fabrikbesitzer Will. Huth.

Bekanntmachung.
Die unbekannten Erben des am 2. Juli 1893 in Glatz verstorbenen Kaufmann Josef Caro früher in Posen wollen sich bei dem Unterzeichneten melden. 9709

Glatz, den 23. Juli 1893.

Der Nachlass-Pfleger
Fabrikbesitzer Will. Huth.

Die auf gewöhnlichem Wege nicht einzuhaltenden Forderungen im A. W. Zuromski'schen Konfusse im Betrage von Mf. 4408,91 sollen an den Meistbietenden verkauft werden. 9742

Das Verzeichnis ist im Bureau des Unterzeichneten einzusehen.

Schriftliche Offerten werden bis zum 1. August cr. erbeten.

Ludwig Manheimer,
Verwalter.

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch, den 26. Juli cr., vorm. 10 Uhr, werde ich in Stomczyce bei Stralowo folgende Stücke für fremde Rechnung selbstbietet versteigern: 9613

1 Schimmelhengst, 2" groß,
9 Jahr alt,

1 Schimmelwallach, 4" groß,
7 Jahre alt,

1 braunes Stutfohlen, 2½ Jahr alt, gut abgewachsen,

8 theils tragende 2½ Jahr alte Färse und 2 fleischige Kühe. Wreschen, den 20. Juli 1893.

Hungerecker,
Königlicher Gerichtsvollzieher.

Verkäufe & Verpachtungen

Das Porzellan- u. Glas-
(Keller-) Geschäft
Alter Markt u. Breslauerstr.-Ecke
(auch für Damen passend) ist zu verkaufen. 9662

Verpachtung.

Die Restaurations- und Gesellschaftsräume im neu erbauten Schützenhaus, nebst Konzertgarten, sollen vom 1. Oktober 1893 auf 6 Jahre verpachtet werden. Vermietungsbedingungen und Bezeichnung der Räume sind bei uns. Vorsitzenden, Herrn Robert Till einzusehen od. von demselben geg. 3 M. Herstellungskosten zu bezahlen. Off. m. bez. Aufschr. j. verj. bis zum 21. August er. Mittags 12 Uhr, an Herrn Robert Till, Thorn, einzureichen. Als Bietungskontant sind 1600 M. in Staatspapieren vor dem Termin bei Herrn Robert Till zu hinterlegen. 9421

Der Vorstand der Friedrich Wilhelm Schützenbrüder-
schaft, Thorn.

Ein rentables Grundstück

der oberen Stadt, in der Nähe des Wilhelmsplatzes, ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. 9725

Offerten unter H. F. 50 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

O dor's Zahn-Crème

Marke Lohengrin

O dor's Zahn-Crème

Ein seit ca. 25 Jahren bestehendes, gut eingeführtes 9526

Tuch- und Garderoben-

Geschäft

in der Breitenstraße ist wegen Todesfalls des Inhabers zu verkaufen. Vom reichhaltigen Lagerbestand sind auch

Stoffe in Stücken, wofür sich Schneider u. Wieder-

verkäufer interessiren dürften, ab-

zugeben. Frau Caroline Gensler,

Breitestr. 9.

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in biesiger Provinz, günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 5554

Gerson Jardecki,

Saviehplatz 8 in Posen.

Verkauf.

Das Schübenhaus in Buc nebst Garten, ca. 2 Morgen groß, ist per sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen event zu verpachten. Zu erfragen im Hotel zum Kronprinzen in Buc. Günstige Gelegenheit für Gärner. 9501

Alles Verbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. m. fittet

Plüß-Stauffer-Kitt.

Gläser zu 3 und 50 Pf. bei

5997 Paul Wolff,

Drog., Wilhelmspl. in Posen.

Rheinische

Tuch-Niederlage

in Aachen,

86 Friedrichstrasse 86

Specialität:

Chevrots und Kamm-

garne versendet direct an

Private franco durch ganz

Deutschland. 7964

Grosse Auswahl. — Billigste

Preise.

Muster auf Anfragen gratis.

Keine Fliegen mehr!

Tietze's Muchein,

das Vorzüglichste gegen alle Insekten, wirkt mit geradezu frappierender Kraft undrottet das vorhandene Ungeziefer schnell u. sicher aus. Beutel (Germany) Muchein, Specialität, zu 10, 25 und 50 Pf. zu haben in Posen bei Herrn J. Nowakowska, Schrodka-Markt 8, Franz Wallaschek, Paul Wolff. 6310

Wreschen, den 20. Juli 1893.

Hungerecker,

Königlicher Gerichtsvollzieher.

12 HOCHSTE PREISE

Welt-Ausst. "Melbourne 1888/89":

"Goldene Medaille."

Cognac

der

Act.-Gesellsch.

Deutsche Cognac-Brennerei

vorm. Gruner & Co., Siegmars, Saks.

Großste & solide Bezugssquelle.

Grossisten-Vorkehr. - Export.

Muster gratis und franco.

SANTAL von MIDY

Apotheker in Paris

Unterdrückt Copaina, Kubeben, Einspritzungen, heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des grübttesten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den MIDY

Erhältlich im Posen bei Herrn M. Leseznitzer, Wilh.-Pl. 13.

1000 Briefmarken, ca. 170

Sorien 60 Pf. — 100 ver-

schied. überseeische 2,50 M. 120

bess. europ. 2,50 M. b. G. Beck-

meyer, Nürnberg. Ankauf. Land.

9234

1000 Briefmarken, ca. 170

Sorien 60 Pf. — 100 ver-

schied. überseeische 2,50 M. 120

bess. europ. 2,50 M. b. G. Beck-

meyer, Nürnberg. Ankauf. Land.

9234

1000 Briefmarken, ca. 170

Sorien 60 Pf. — 100 ver-

schied. überseeische 2,50 M. 120

bess. europ. 2,50 M. b. G. Beck-

meyer, Nürnberg. Ankauf. Land.

9234

1000 Briefmarken, ca. 170

Sorien 60 Pf. — 100 ver-

schied. überseeische 2,50 M. 120

bess. europ. 2,50 M. b. G. Beck-

meyer, Nürnberg. Ankauf. Land.

9234

1000 Briefmarken, ca. 170

Sorien 60 Pf. — 100 ver-

schied. überseeische 2,50 M. 120

bess. europ. 2,50 M. b. G. Beck-

meyer, Nürnberg. Ankauf. Land.

9234

1000 Briefmarken, ca. 170

Sorien 60 Pf. — 100 ver-

schied. überseeische 2,50 M. 120

bess. europ. 2,50 M. b. G. Beck-

meyer, Nürnberg. Ankauf. Land.

9234

1000 Briefmarken, ca. 170

Sorien 60 Pf. — 100 ver-

schied. überseeische 2,50 M. 120

bess. europ. 2,50 M. b. G. Beck-

meyer, Nürnberg. Ankauf. Land.

9234

1000 Briefmarken, ca. 170

Sorien 60 Pf. — 100 ver-

schied. überseeische 2,50 M. 120

bess. europ. 2,50 M. b. G. Beck-

meyer, Nürnberg. Ankauf. Land.

9234

1000 Briefmarken, ca. 170

Sorien 60 Pf. — 100 ver-

schied. überseeische 2,50 M. 120

bess. europ. 2,50 M. b. G. Beck-

meyer, Nürnberg. Ankauf. Land.

9234

1000 Briefmarken, ca. 170

Sorien 60 Pf. — 100 ver-

schied. überseeische 2,50 M. 120

bess. europ. 2,50 M. b. G. Beck-

meyer, Nürnberg. Ankauf. Land.

9234

1000 Briefmarken, ca. 170

Sorien 60 Pf. — 100 ver-

schied. überseeische 2,50 M. 120

bess. europ. 2,50 M. b. G. Beck-

meyer, Nürnberg. Ankauf. Land.

9234

1000